Deutsche Rundschau in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 7 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,5 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 30 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 150 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 252. — Bromberg, Mittwoch den 3. November 1926. — 50. Jahrg.

Wolken im Osten.

Marschall Pilsudski hat seine ursprüngliche Absicht, auf den russisch-litauischen Vertrag eine geharnischte Antwort zu geben, nach reiflicher Überlegung aufgegeben und die Note an Rußland in einem so sanften Tone abfassen lassen, wie man es sonst bei ihm nicht gewöhnt ist. Aber wie schon so oft sind nicht der Ton und der Wortlaut der Antwortnote auch hier das Entscheidende, wichtiger sind die Erläuterungen, die leitende Persönlichkeiten, in diesem Falle der Leiter des Außenministeriums Zaleski, dazugegeben haben. Bei derselben Besprechung mit Pressevertretern, bei der er so versöhnende Worte gegenüber Deutschland gefunden hat, hat Zaleski auch die polnischen Beziehungen zu Rußland geschildert und dabei freilich einen ganz anderen Ton angeschlagen wie in der nach Moskau gerichteten Note.

Es war für die Russen von ihrem Standpunkte aus sehr leicht, die Einsprüche der polnischen Note wegen des Rigaer Friedensvertrages und des Beschlusses der Botschafterkonferenz vom März 1923 zurückzuweisen. Da es sich jedoch um nicht allzu bedeutende Punkte handelte, war die Spannung in den ersten Tagen zwischen Moskau und Warschau nicht allzu groß, im Gegenteil, man konnte hoffen, daß sich die ganze Angelegenheit wieder einrenken würde, besonders wenn sich der Völkerbund, wie es Litauen beantragen wollte, über die Wilnafrage noch einmal äußerte. Die Äußerungen Zaleskis haben jedoch die Sachlage mit einem Schlage verändert, zwischen Polen und Rußland ist eine ernste Spannung eingetreten, die unter Umständen größere Ausmaße annehmen kann.

Zaleski hat nämlich wiederum den alten Lieblingsplan der polnischen Außenminister aufgenommen und die Absicht ausgesprochen, die Vorherrschaft im Baltikum zu erringen. Er hat ausdrücklich erklärt, daß Polen mit Rußland nur dann einen Garantiepakt abschließen würde, wenn es als Garant der entsprechenden Verträge Rußlands mit den baltischen Staaten auftreten könne. Jahrelang hat sich Polen eifrig um diese Stellung im Nahen Osten bemüht. Schon mehr als einmal schien es nahe dem Ziel zu sein, aber immer wieder hat ihm ein Staat einen Strich durch die Rechnung gemacht. Zuerst war es Finnland, das aus Dankbarkeit gegen Deutschland nicht in ein näheres Verhältnis, geschweige denn in Abhängigkeit zu Polen treten wollte. Später scheiterten die Verhandlungen der baltischen Konferenz, Polen als Führer im Nahen Osten anzusehen, an der Weigerung Litauens, das bekanntlich die Okkupation Wilnas immer noch nicht vergessen hat. Rußland aber hat den Plan Polens, der Garant der baltischen Staaten zu sein, schon mehrfach abgelehnt. Daher machen auch die Hinweise Polens auf den Artikel 16 der Völkerbundordnung, der bekanntlich das Durchmarschrecht und den Boykott eines Störenfrieds in wirtschaftlicher und militärischer Hinsicht betrifft, in keiner Weise Eindruck. Drohungen verfangen bei den Sowjets nicht.

Es ist aber noch ein anderer Punkt in den Äußerungen Zaleskis, über den man sich in Moskau empört hat. Zaleski hat vor der Presse erklärt, daß der französische Vertreter bei der letzten Sitzung der Botschafterkonferenz angeregt habe, Litauen nach Abschluß seines Bündnisses mit Rußland darauf hinzuweisen, daß der das Wilnagebiet betreffende Artikel dieses Vertrages der Entscheidung der Botschafterkonferenz vom März 1923 widerspreche. Rußland gehört dem Völkerbund nicht an und kümmert sich wenig um die Beschlüsse der Botschafterkonferenz. Auch glaubt man in Moskau, daß Polen die eigentliche Verantwortung für den übel aufgenommenen Artikel des „Temps" über die russisch-englischen Verhandlungen trage. Dieser Artikel, sowie der vor kurzem abgeschlossene Vertrag Frankreichs und Rumäniens beweise, daß die jetzige französische Außenpolitik gegen die Sowjets eingenommen sei und den Tendenzen der öffentlichen Meinung in Frankreich vollkommen widerspreche.

Die Sowjets betrachten diese Eingriffe Frankreichs, die sie auf polnischen Einfluß zurückführen, als eine beabsichtigte Störung der Verhandlungen, die zur Zeit zwischen London und Moskau im Gange sind. Jeder Kenner der Verhältnisse weiß, wie überaus großen Wert die Sowjets darauf legen, endlich von England anerkannt zu werden. Ja, viele unbefangene Beurteiler glauben sogar, daß diese Auseinandersetzung mit England von besonderer Bedeutung für die weitere Zukunft der jetzigen Staatsform in Rußland ist. Der russische Außenminister Tschitscherin legt ganz besonderen Wert darauf mit England endlich ins Reine zu kommen und hofft von einem günstigen Abschluß dieser Verhandlungen auf einen wesentlichen Aufschwung der russischen Wirtschaft. Und nun ist es gerade Polen — so glaubt man wenigstens in Moskau —, das ihm hier einen Strich durch die Rechnung machen will, und dieselbe Polen kommt wieder auf den Garantiepakt im Nahen Osten zurück und schlägt eine Lösung vor, die man in Moskau schon so oft für unannehmbar erklärt hat und als längst abgetan ansah.

Es wird schwer werden, die dunklen Wolken, die sich neuerdings in Osteuropa zusammengeballt haben, wieder zu zerstreuen. Es wird dies um so schwieriger sein, als infolge der Unterstützungen, die Moskau den englischen Kohlenarbeitern für den Streik gegeben habe, die Verhandlungen ins Stocken gekommen sind. Jedenfalls sind in der nächsten Zeit im Nahen Osten nicht unwichtige Entscheidungen zu erwarten.

England — Wilna und Danzig.

Der diplomatische Berichterstatter des Londoner „Daily Telegraph" führt (am 30. v. M.) aus: Falls einige Mitglieder der Botschafterkonferenz versuchen sollten, im Zusammenhang mit dem kürzlichen Vertrag zwischen der Sowjetregierung und der litauischen Regierung die Frage des Status von Wilna vor der Botschafterkonferenz aufzuwerfen, so sei man in britischen Kreisen der Ansicht, daß nichts inopportuner sein könnte. Die britische Regierung könne sich keiner Verurteilung der Aktion Litauens, wie dies von Polen und anderen anscheinend gewünscht werde, anschließen. Wenn außerdem bei irgendeiner künftigen Regelung der deutsch-polnischen Grenze Memel an Stelle Danzigs der Hauptzugang Polens zur Ostsee werden sollte, so würde die Rückerstattung Wilnas an Litauen eine notwendige Bedingung für seine Zustimmung zu einer solchen Politik sein.

Derselbe diplomatische Korrespondent berichtet ferner, daß noch ein anderer Vorschlag zur Lösung aufgetaucht sei, nämlich eine so starke südliche Ausdehnung der Freien Stadt Danzig, daß alle Eisenbahnlinien zwischen Ostpreußen und dem übrigen Deutschland innerhalb Danzigs liegen würden.

*

Der abgelehnte Hochzeitsbitter.

OE. **Kowno**, 29. Oktober. Wie in politischen Kreisen verlautet, hat sich der vom Völkerbund zum Mitglied der Memeler Hafendirektion ernannte Norweger Kjelstrupp nach Warschau begeben und mit dem polnischen Außenminister über eine litauisch-polnische Verständigung verhandelt, sowie über die Wiederaufnahme des direkten Eisenbahnverkehrs und der Transitflößerei auf der Memel. Die „Lietuvos Zinios", das Blatt der heute führenden volkssozialistischen Partei, lehnen nicht nur einen derartigen Schritt „des neuen polnischen Heiratsvermittlers" ab, sondern äußern sich überhaupt gegen alle derartigen Vermittlungsversuche.

Pilsudskis Töchter.

Aus Wilna wird dem „Kurjer Poznański" gemeldet: In den hiesigen konservativ-monarchistischen Kreisen wird der Anfang der Nieśwież-Rede des Fürsten Janusz Radziwill, der sich auf die Töchter Pilsudskis bezog, in dem Sinne kommentiert, daß man es gerne sehen würde, wenn sich in Zukunft eine der Töchter Pilsudskis mit einem Mitglied der Familie Radziwill verheiraten würde. **Die hiesigen Monarchisten wären bereit, Pilsudski den polnischen Thron anzubieten in der Hoffnung, daß er damit seinem künftigen Schwiegersohne und damit überhaupt den Radziwills den Weg zum Throne ebnen würde.** Man schmiedet in diesem Zusammenhange weitgehende politische Pläne.

Politisches Duell.

Fürst Sapieha gegen Fürst Czetwertynski.

Wie die „Neue Lodz. Ztg." erfährt, hat die Rede des Fürsten Sapieha in Nieśwież in den aristokratischen Kreisen großes Aufsehen erregt. In einem der vornehmsten Warschauer Klubs bezeichnete Fürst Sewerin Czetwertynski, Abgeordneter der Nationaldemokratie, Sapiehas Äußerungen als eine Dummheit und wies besonders darauf hin, daß Sapieha, als er den Sejm eine Bande von Taugenichtsen und Banditen nannte, augenscheinlich vergessen hatte, daß er selbst diesem Sejm angehört hat. Sapieha erfuhr diese Worte Czetwertynskis, fühlte sich durch sie getroffen und forderte Czetwertynski zu einem Duell heraus.

Das Duell wird in den nächsten Tagen in der Nähe von Warschau stattfinden und wird in politischen Kreisen der Hauptstadt eifrig kommentiert.

Amnestie?

„Morgen kommt der Weihnachtsmann ...."

Das Wilnaer Blatt „Wilenskoje Utro" berichtet, daß der **Justizminister Meysztowicz** während der Adelstagung in Nieśwież erklärt haben soll, daß **die Amnestie bereits vorbereitet** sei und noch vor Weihnachten veröffentlicht werden würde.

*

26 403 Personen hinter Kerkermauern.

Laut einer Zusammenstellung des Justizministeriums befanden sich am 1. September dieses Jahres **in den Gefängnissen ganz Polens insgesamt 26 403 Personen,** darunter **2067 politische Häftlinge.**

Welterschütternde Probleme.

Der Konflikt zwischen Sejm und Regierung beigelegt. — Eröffnung der Sejmsession wahrscheinlich am Mittwoch.

Warschau, 31. Oktober. Der gestrige Sonnabend begann mit der Sitzung des Seniorenkonvents, in der man sich über die Frage schlüssig werden sollte, **ob sich die Abgeordneten während der Verlesung des Dekrets des Staatspräsidenten über die Eröffnung der Sejmsession von den Plätzen erheben müßten.** Der Sejmmarschall Rataj sprach sich für die Annahme des Vorschlages der Regierung aus. Auf die Frage des Abg. Polakiewicz, ob der Staatspräsident die Deklaration selbst verlesen werde, meinte der Sejmmarschall, daß er sich nicht erst an den Ältestenausschuß gewandt hätte, falls ihm nicht eine entsprechende Zusicherung des Staatspräsidenten zugegangen wäre. Von Amts wegen könnte er es nicht zulassen, daß jemand im Sitzungssaale sitzen bliebe, wenn der Staatspräsident vor den Sejm tritt. Der sozialistische Abg. Marek berief sich auf den Beschluß seiner Partei in dieser Angelegenheit, daß die sozialistischen Abgeordneten sich bei der Verlesung der Regierungserklärung nicht von den Plätzen erheben würden. Vizemarschall Poniatowski (Wyzwolenie) gab die Erklärung ab, daß seine Partei es begrüßen würde, wollte man der Eröffnung der Session dadurch einen feierlichen Charakter verleihen, daß der Präsident diesen Akt persönlich vollzieht. **Der Redner schlug dem Marschall vor, den Präsidenten** über diesen Standpunkt des Sejm zu informieren. Der jüdische Abg. Hartglas und der nationaldemokratische Abg. Głąbiński sprachen sich gegen den Regierungsvorschlag aus. Darauf wurde der Seniorenkonvent geschlossen.

Der Sejmmarschall begab sich sodann in das Belvedere, um den Ministerpräsidenten über den Standpunkt des Seniorenkonvents zu unterrichten. Von hier fuhr er ins Königliche Schloß, um den Staatspräsidenten zu bitten, die Sejmsession persönlich zu eröffnen. Nach seiner Rückkehr ins Sejmgebäude erschienen beim Sejmmarschall der Vizepremierminister Bartel und der Justizminister Meysztowicz, die eine schriftliche Formulierung des Standpunktes des Seniorenkonvents forderten. Dieser Forderung wurde stattgegeben, und dem Ministerpräsidenten wurde ein entsprechendes Schreiben eingehändigt, der sich damit zum Staatspräsidenten begab. Dieser erklärte sich bereit, die Sejmsession selbst zu eröffnen, mit dem Hinzufügen, daß er sich über den Termin dieses Aktes mit dem Ministerpräsidenten verständigen werde.

Im Ältestenausschuß, der daraufhin erneut zusammentrat, wurde nun beschlossen, **die erste Vollsitzung der neuen Sejmsession am 3. November** stattfinden zu lassen. Die Abgeordneten sind, nachdem sie von der Verschiebung der Sejmeröffnung unterrichtet worden waren, wieder von Warschau abgereist.

Der Stand des Złoty am 2. November:

In Danzig: Für 100 Złoty 57,10
In Berlin: Für 100 Złoty 46,33
(beide Notierungen vorbörslich)
Bank Polski: 1 Dollar = 8,96
In Warschau inoffiziell 1 Dollar 9,01.

Neuer Anschlag auf Mussolini.

Der Attentäter gelyncht.

Aus Bologna meldet die „Agentur Stefani" am 31. Oktober:

Auf Mussolini wurde bei der Rückfahrt von der Eröffnung des Kongresses für wissenschaftlichen Fortschritt nach dem Bahnhof ein Attentat verübt. Ein junger Mann gab am Beginn der Via Indipendenza einige Revolverschüsse auf Mussolini ab, der unverletzt blieb.

Der Urheber des Anschlages wurde unmittelbar nach dem Schuß von der Menge gelyncht. Mussolini setzte seine Fahrt nach dem Bahnhof fort, von wo er nach einer Rede vor den versammelten Offizieren in einem Sonderzug nach Forli abreiste. Auf dem Bahnhof und während der Reise nach Forli war Mussolini Gegenstand enthusiastischer Sympathiekundgebungen der Bevölkerung.

Der Täter, der am Sonntag abend in Bologna Mussolini zu ermorden versuchte, ist ein 15jähriger Knabe namens Anteo Zamboni, Sohn eines wohlhabenden Buchdruckereibesitzers in Bologna. Die Identität der Leiche des Täters wurde dadurch ermöglicht, daß der Vater, der seinem Sohn nur bis 5 Uhr nachmittags Ausgang gestattet hatte, ihn in den Abendstunden zu suchen begann. Als alle Nachforschungen bei Verwandten und Bekannten erfolglos blieben, wandte sich der Vater an die Polizei, wo er schließlich in der stark verstümmelten Leiche des Attentäters seinen Sohn erkannte.

Dufour-Féronce.

Der deutsche (nicht der französische) Untergeneralsekretär des Völkerbundes.

Wie aus Genf gemeldet wird, wurde der bisherige Botschaftsrat an der deutschen Botschaft in London, Dufour-Féronce, vom Generalsekretär des Völkerbundes aufgefordert, den Posten eines Untergeneralsekretärs des Völkerbundes zu übernehmen.

Es ist anzunehmen, daß Botschaftsrat Dufour, dessen spätere Wahl in der Dezember-Sitzung des Völkerbundrats nur noch eine Formalität darstellt, sich schon auf dieser Tagung mit den Genfer Verhältnissen persönlich vertraut machen wird. Seinen Posten wird er aber erst am 1. Januar 1927 antreten und damit aus dem Reichsdienst ausscheiden und internationaler Beamter werden. Nach der Beamtensatzung des Völkerbundes wird er dadurch von der Reichsregierung völlig unabhängig und hat künftig nur nach Maßgabe seiner Völkerbundstellung zu handeln. Als Untergeneralsekretär gehört er dem engen Kreis der vier höchsten Beamten des Sekretariats an, dessen Spitze gegenwärtig gebildet wird durch den englischen Generalsekretär Sir Eric Drummond, den französischen Beigeordneten Generalsekretär Avenol und die beiden Untergeneralsekretäre, den Italiener Attolico und den Japaner Nitobe. An Stelle des letzteren, der das Sekretariat verläßt, tritt Dufour, der damit auch die Leitung der Abteilung für geistige Zusammenarbeit im Völkerbundsekretariat übernimmt, während voraussichtlich ein Japaner die durch den Abgang des Franzosen Mantoux freiwerdende Stelle des Direktors der politischen Abteilung erhält.

Botschaftsrat Dufour-Féronce, der vor kurzem den Titel eines Gesandten erhielt, stammt nicht aus dem diplomatischen Dienst. Er ist vielmehr aus dem Kaufmannsstand hervorgegangen und war Großkaufmann in Leipzig, als er zum Geheimen Legationsrat bei der deutschen Botschaft in London ernannt wurde, um dem jetzigen deutschen Botschafter Sthamer zur Seite zu stehen, der nach Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen als Geschäftsträger nach der Hauptstadt des britischen Empire geschickt wurde.

Das „Journal de Genève" weist darauf hin, daß Dufour, der aus der Industrie stammte, keiner bestimmten Parteirichtung zuzuzählen sei, obwohl man annehmen könne, daß er den Kreisen des Außenministers Stresemann nahestehe.

Vor den griechischen Parlamentswahlen.

(Von unserem Athener Mitarbeiter.)

Warum das letzte Parlament ein Scheindasein führte. — Der Aufmarsch der Parteien. — Ein zusammengefaßte Parteiprogramm. — Der Kampf um die Staatsform. — Die Entscheidung in eine Sackgasse geraten.

Dr. E. L. Athen, im Oktober.

Griechenland steht unmittelbar vor einem Ereignis, das endlich die wirkliche Verteilung der politischen Kräfte im Lande feststellen soll. Da die letzten Wahlen in das griechische Parlament vom Dezember 1923 ohne die Teilnahme der Antivenizelisten stattfanden, war es kein Wunder, daß die Wahlergebnisse der Öffentlichkeit ein vollkommen verzerrtes Spiegelbild der tatsächlichen innerpolitischen Kräfteverteilung vermittelten. Die Folgen dieser letzten Parlamentswahlen haben sich denn auch in den verflossenen drei Jahren mehr als zur Genüge geltend gemacht. Das Parlament, das nicht das geringste Ansehen besaß, war von vornherein zu einem Scheindasein verurteilt, bis es unter dem Regime des Diktators Pangalos vollends vom Geschick ereilt wurde.

Wie sich das Schicksal des kommenden Parlaments gestalten wird, zu dem Anfang des nächsten Monats die Wahlen stattfinden, läßt sich im Augenblick natürlich noch ebenso wenig voraussagen, wie die Aussichten, die die einzelnen Gruppen und Parteien dabei haben werden. Denn erstens ist der Wahlkampf bis jetzt noch so wenig fortgeschritten, daß man keine tieferen Schlüsse ziehen kann, dann aber sind auch die Ziele, die die einzelnen Parteien anstreben, voneinander so wenig abweichend, daß es selbst am Vorabend der stattfindenden Wahlen schwer fallen dürfte, einigermaßen wahrscheinliche Voraussagen zu machen. So haben sich die republikanischen Parteien der beiden ehemaligen Ministerpräsidenten Michalakopoulos und Kaphandris auf eine Liste geeinigt, der die ebenfalls republikanische Partei des früheren Ministerpräsidenten Papanastasiu zur Seite steht. Zur Gegenpartei, den Antivenizelisten oder Royalisten, gehören die Volkspartei, die Partei der extremen Royalisten und die „Freie Meinung“, das ist die Gruppe, die hinter dem General Metaxas steht. Neben diesen beiden Hauptgruppen hat noch eine ganze Reihe von Parteien Wahllisten aufgestellt, die von geringerer Bedeutung sind: die Agrarpartei, die jüdische Partei, die kommunistische Partei, die jungmazedonische Partei und noch einige andere Gruppen.

Wie man sieht, ist die Zahl der Parteien, die ins Treffen gehen werden, nicht so klein, als daß man befürchten brauchte, die Wahlen würden nicht bewegt genug ausfallen. Wie sich die Bevölkerung, die auf primitivster Kulturstufe steht, unter diesem Tohuwabohu von Parteien und politischen Meinungen zurechtfinden wird, läßt sich schon jetzt vorausahnen. Daß die einzelnen Parteiführer ähnliche Bedenken hatten und vielleicht auch noch jetzt haben, kann man unschwer feststellen, wenn man die symbolischen Parteizeichen beobachtet. Stern, Schwalbe, Brot, Lorbeerzweig, Pflug, Weizenähre, Eichenzweig u. a. — das sind die Kennzeichen, die die Bestrebungen der einzelnen Parteien symbolisch andeuten. Dem griechischen Bauer wird es aber nicht nur wegen dieser vielen und zum Teil einander so verwandten Sinnbilder schwer fallen, seine Wahl zu treffen. Denn bei näherer Prüfung der einzelnen Parteiprogramme muß man, wie ich bereits angedeutet habe, die überraschende Feststellung machen, daß sich beinahe für sämtliche Parteien ein gemeinsames Programm zusammenstellen ließe. Sie alle wollen die soziale Lage des Arbeiters verbessern und die öffentliche Wohlfahrt fördern, Rüstungsausgaben verhindern, den Verwaltungsapparat des Landes verbilligen, großzügige Hilfsaktionen für die aus Kleinasien vertriebenen Flüchtlinge einleiten und nach außenhin eine Politik des Friedens und der Anbahnung freundschaftlicher Beziehungen zu den Nachbarn und zu den Großmächten betreiben.

Nur einen einzigen Punkt gibt es, der alle diese Parteien mit ihren guten Vorsätzen und Zielen in zwei voneinander scharf getrennte Lager teilt: Der Streit um die Staatsform. Ob die Entscheidung über diese Streitfrage in naher Zukunft fallen wird, läßt sich heute noch nicht beantworten. Sicher ist nur, daß die jetzigen Wahlen sie noch nicht ohne weiteres entscheiden werden. Und zwar wird es dabei ganz gleichgültig sein, ob nun die Republikaner oder die Anhänger des Königstums aus den Wahlen als Sieger hervorgehen werden. Sollten die Republikaner bei den Wahlen die Mehrzahl der Stimmen auf sich vereinigen, so würden sich die Royalisten wohl kaum damit zufrieden geben, wenn auf diese Tatsache hin für Griechenland endgültig die republikanische Staatsform festgesetzt werden sollte. Und umgekehrt würden natürlich die Dinge liegen, wenn die Royalisten durch einen Sieg bei den jetzigen Parlamentswahlen ermuntert, definitiv die monarchische Staatsform einführen wollten. Es ist daher mit einiger Sicherheit anzunehmen, daß über die endgültige Staatsform Griechenlands noch eine besondere Volksabstimmung entscheiden wird. Allerdings darf nicht verschwiegen werden, daß auch für die Durchführung einer derartigen Volksabstimmung die Zeit ziemlich ungünstig ist. Denn so, wie die Dinge im Augenblick liegen, genießt kene der beiden Parteien ein so großes Vertrauen, um eine derartige Volksabstimmung mit dem Einverständnis des gegnerischen Lagers durchführen zu können.

Die Landtagswahlen in Sachsen.

WTB. Dresden, 31. Oktober. Die heutigen Wahlen zum sächsischen Landtag vollzogen sich hier in vollkommener Ruhe und Ordnung. Auch aus der Provinz sind bisher nennenswerte Zwischenfälle nicht gemeldet.

Das vorläufige Endergebnis ist folgendes:

	Landtag neuer	Landtag alter
Deutschnationale Partei	14	19
Deutsche Volkspartei	12	19
Sozialdemokratische Partei (radikal)	31	
Alte sozialdemok. Partei (gemäßigt)	4	40
Kommunisten	14	10
Demokraten	5	8
Wirtschaftspartei	10	
Nationalsozialistische Arbeiterpartei	1	—
Aufwertungspartei	4	—
Deutsche Zentrumspartei	1	—

Die sozialistisch-kommunistische Mehrheit, die im Sächsischen Landtag seit vier Jahren bestand, wenn sie auch zugunsten einer Regierung der Großen Koalition auf die Selbstherrschaft verzichtete, ist damit zwar zahlenmäßig noch nicht gebrochen, aber durch die Verschärfung der Gegensätze zwischen den marxistischen Parteien praktisch zerstört.

Vor den Wahlen in Oberschlesien.

Aus Kattowitz meldet die „Agencja Wschodnia“: Die Deutschen in Oberschlesien gehen bei den bevorstehenden Wahlen zu den Selbstverwaltungskörperschaften in Kattowitz als einheitlicher Block vor. (Es gibt zwei deutsche Listen: eine bürgerliche und eine sozialistische. D. R.) Dagegen ist die polnische Seite vollständig zersplittert. Die Sozialdemokraten, die Christliche Demokratie, die Nationale Arbeiterpartei mit den verwandten Organisationen, die Aufständischen, die verschiedenen Berufsorganisationen und der linke Teil der Nationalen Arbeiterpartei — alle diese Parteien und Parteisplitter gehen gesondert vor. Ein Teil der Kaufmannschaft hat eine Mittelstandsliste aufgestellt.

*

Wahlzwang.

In der Freitagsitzung des Schlesischen Sejm wurde eine vom Korfantyblock eingebrachte Wahlzwangsvorlage zu den ostoberschlesischen Kommunalwahlen in dritter Lesung angenommen. Diese Vorlage enthält u. a. Strafbestimmungen für die Nichtteilnahme an den Wahlen in Höhe von 1 bis 50 Złoty. Ein Nichtwähler, der über 70 Jahre alt ist, oder durch Krankheit bzw. Dienst entschuldigt wird, bleibt unbestraft. Die Ausführung obliegt nicht der Polizei, sondern der Verwaltungsbehörde. Nach drei Monaten erlöschen die Strafen.

Deutsches Reich.

Der neue Befehlshaber von Ostpreußen.

Aus Berlin wird gemeldet:

Generalmajor Freiherr von Esebeck, bisher Infanterieführer III, ist vom Herrn Reichspräsidenten zum Kommandeur der 1. Division und Befehlshaber im Wehrkreis I ernannt worden. Der in der Presse als Nachfolger des Generalleutnants Heye genannte Generalleutnant Reinicke ist in seiner Stellung als Chef des Heerespersonalamtes noch nicht entbehrlich.

Freiherr v. Esebeck ist geboren am 23. August 1870 in Weimar, am 1. April 1890 in das 1. Garderegiment zu Fuß eingetreten, am 22. August 1891 Leutnant, am 1. Oktober 1900 zur Kriegsakademie kommandiert, am 20. März 1906 als Hauptmann in den Generalstab versetzt, am 10. April 1908 Kompaniechef im 1. Garderegiment zu Fuß, am 27. Januar 1910 in den Generalstab der 1. Garde-Infanterie-Division versetzt, am 1. Oktober 1912 als Major in den Großen Generalstab versetzt, am 1. April 1915 Chef des Generalstabes des 16. Armeekorps, bis zum Jahre 1918 war er in Generalstabchefsstellungen, und zwar bei der Armeeabteilung A, dem Armeeoberkommando 9 und dem Gouvernement Metz. Am 1. Oktober 1919 Chef des Generalstabes des Wehrkreiskommandos 6, am 16. Mai 1920 Kommandant der Festung Glatz, am 18. Dezember 1920 zum Oberst befördert, 1922 Kommandeur des Infanterieregiments 8, im Januar 1924 Generalmajor und seit dem 1. Februar 1925 Infanterieführer III. Im April 1918 erhielt er den Orden Pour le mérite.

Amerikanischer Kredit.

Der Zentralausschuß für Innere Mission hat mit einer Neuyorker Bankengruppe eine Anleihe von 2½ Millionen Dollar abgeschlossen. Die Verzinsung beträgt 7 Prozent; die Laufzeit erstreckt sich auf 20 Jahre, doch hat der Schuldner das Recht, die Anleihe nach fünf Jahren ganz oder teilweise zurückzuzahlen. Der Erlös der Anleihe ist bestimmt für den Ausbau und die Modernisierung von Krankenhäusern und anderen evangelischen Wohlfahrtseinrichtungen.

Aus anderen Ländern.

Englands Kreditreserven am Ende?

Lloyd George sagte in einer Rede in Carnarvon: England erfaßt die Bedeutung des Kohlenarbeiterstreiks als eines verhängnisvollen Bürgerkrieges ebensowenig, wie es die Bedeutung des Weltkrieges erkannte. England hat seinerzeit seine ausländischen Guthaben aus dem Überschuß seiner Zahlungsbilanz aufgebaut und ist im Begriff, genötigt zu werden, seinen Außenhandel mit ausländischen Krediten zu finanzieren.

Die „Alpenzeitung“ am Ende.

Aus Meran wird gemeldet, daß die im Frühjahr d. J. gegründete faszistische „Alpenzeitung“ bis 1. März 1927 ihr Erscheinen einstellen wird. Das Blatt hat eine Auflage von 3500 Exemplaren, jedoch nur 2500 zahlende Abonnenten. Von den Deutschen wird das Blatt abgelehnt. Trotz der Subvention von monatlich 20 000 Lire beträgt das monatliche Defizit über 15 000 Lire. Die erwähnte Unterstützung wird im Februar nächsten Jahres eingestellt, so daß ab März die „Alpenzeitung“ nicht mehr erscheint.

In Polen pflegen derartige Propaganda-Organe, die das deutsche Volk in deutscher Sprache bekennen, länger zu leben. Man denkt anscheinend, bei uns wäre der Bauernfang leichter als in Welschtirol. Gott sei Dank! — eine durchaus falsche Spekulation!

Getreideausfuhr oder Ausfuhrverbot?

Der „Dziennik Bydgoski“ schreibt:

Die Preise für zwei der für die Ernährung des polnischen Volkes wichtigsten Lebensmittel sind auf eine unerwartete Höhe geschnellt. In Bromberg bezahlt man auf dem Markt für einen Zentner Kartoffeln 7 Złoty und im Großhandel stellt sich der Preis für einen Zentner Roggen auf 19 Złoty. In den industrialisierteren Teilen des Landes sind die Preise noch höher. Sie überschreiten bedeutend die Preise des Jahres 1924, das das Jahr einer großen Mißernte war. An den Weltmarktspreisen gemessen sind die heutigen Preise allerdings dank des Złotyfalles ein wenig niedriger, als im Jahre 1924, für den Inlandsmarkt jedoch bedeuten sie eine

unerhörte Teuerung,

tragen in sehr weitem Maße zu Erhöhung der Unterhaltskosten bei. Absichtlich zitieren wir daher weiter unten einige Zahlen, um die Bedeutung der Ziffern für die breiten Massen zu erläutern. Im vergangenen Jahre kostete bei uns um diese Zeit der Zentner Kartoffeln 2,50 Złoty, der Zentner Roggen nicht viel mehr als 9 Złoty. Die heutigen Getreidepreise beweisen also, daß die **Unterhaltskosten der Arbeiterfamilie** sich um **das doppelte vergrößert** haben, da es keinem Zweifel unterliegt, daß den größten Teil des Haushaltes einer städtischen Arbeiterfamilie der Ankauf von Kartoffeln und Roggenbrot ausmacht. Die hohen Preise für landwirtschaftliche Produkte, die den Anhängern der alten und klugen Bismarckschen Maxim „hat der Bauer Geld, hat's die ganze Welt“ willkommen sind, wären nicht gefährlich, wenn sie von einem Anwachsen des Einkommens begleitet wären. Das ist aber nicht der Fall.

Welches sind nun also die

Ursachen des unerhörten Anwachsens der Preise für landwirtschaftliche Produkte

und was bewirkt es, daß die Inlandsbörsen noch immer eine feste Tendenz notieren. Von vornherein müssen die Begründungen nicht ernst zu nehmender Zeitschriften über die Habgier der Landwirte, das Zurückhalten des Getreides durch diese und ihre Weigerung, das Getreide zu verkaufen, verworfen werden. Das sind Anschuldigungen, die niemand ernst nimmt. Es gibt vier Ursachen, in denen die Höhe des Getreidepreises und die vorläufige Aussichtslosigkeit einer Herabsetzung dieses Preises begründet ist. Die erste ist die

Mißernte im Lande.

Wir müssen uns offen eingestehen, daß dieses Jahr für uns ein Mißerntejahr ist, zum mindesten im Verhältnis zum Jahre 1925. Die Nachrichten, die die Regierung durch das Statistische Hauptamt verbreiten ließ, und denen zufolge das Jahr 1926 ein günstiges Erntejahr ist, erweisen sich als unwahr. Auch wir (der „Dziennik Bydgoski“) traten seinerzeit unter Zugrundlegung dieser Ziffern für eine größere Getreideausfuhr ein. **Jedoch haben die gegenwärtigen Meldungen die meisten dieser Ziffern als irrtümlich erwiesen.** Die naturgemäß langsam vor sich gehende Feststellung der Ernteergebnisse erlaubte es bisher dem Statistischen Hauptamt noch nicht, definitive Ernteziffern zu veröffentlichen. Jedoch auf Grund von Informationen der bedeutendsten landwirtschaftlichen Organisationen, wie auch auf Grund eigener Erfahrungen aus der näheren und weiteren Umgebung, die immerhin auch wichtig für die gesamtpolnische Produktion sind, muß als sicher angenommen werden, **daß die Ernte bedeutend niedriger, als bisher angegeben, ist: für Roggen und Hafer um 20 Prozent, für Weizen weniger und für Gerste um 10 Prozent.** Der Erdrusch hat katastrophale Ergebnisse gezeitigt, oft war er um 30 Prozent und mehr niedriger als erwartet. Dabei ist die Güte des Getreides, besonders des Roggens, nur in den seltensten Fällen den allgemeinen Handelserfordernissen entsprechend. **Auch die Kartoffelernte ist katastrophal.** Wenn das Statistische Hauptamt für Posen eine Ernte von 118 Doppelzentner pro Hektar angenommen hat, so hat sich diese Ziffer bei der tatsächlichen Ernte auf höchstens 100 Doppelzentner erniedrigt. Vor dem Kriege betrug die durchschnittliche Ernte im Posenschen bei Kartoffeln 148 Doppelzentner für den Hektar. Die diesjährige Kartoffelernte ist also im wahrsten Sinne des Wortes katastrophal, und da das lebende Inventar noch mit Getreide gefüttert werden muß, so wird die schon durch die Mißernte bedeutende Getreideknappheit noch gesteigert.

Der zweite Grund für die hohen Getreide- und Kartoffelpreise ist die

Weltmißernte.

Die absoluten Ziffern (z. B. für Europa 230 000 000 Doppelzentner Weizen in diesem Jahre gegen 257 000 000 im vorigen) sind sehr unsicher, und es hat keinen Zweck, sie bei Berechnungen zu verwenden. Mehr Licht werfen die Verhältniszahlen in die Sache. Nach den optimistischen Berechnungen des Landwirtschaftlichen Instituts in Rom beträgt die Mißernte in Europa in diesem Jahre bei Roggen 15 Prozent, bei dem anderen Brotgetreide 8—12 Prozent, hier und da auch mehr. Die Ernten in Nordamerika (Vereinigte Staaten und Kanada) sind gleichfalls nicht ausgezeichnet, und zeigen sowohl quantitativ als auch qualitativ ein bedeutendes Fiasko aller Getreideernten, außer der des Weizens. In einigen Ländern Europas ist die Mißernte so groß, daß man dort Mittel anwendet, die uns an die Kriegszeiten erinnern. So haben Frankreich, Belgien, Italien und sogar Rumänien, das für gewöhnlich eins der ertragreichsten Länder ist, bedeutend den Prozentsatz des Ausmahlens beim Weizenmehl erhöht. Deutschland ist ihrem Beispiel auch aus anderen Gründen gefolgt. Die Kartoffelernten in Europa sind noch nicht abgeschätzt, berechtigen aber ebenfalls zu keinen großen Hoffnungen. Die Nachrichten aus Rußland sind sehr widersprechend und ergeben kein rechtes Bild.

Die ungewöhnliche Mißernte ist also vor allem Schuld an dem Anwachsen der Getreidepreise. Es kommen aber noch zwei weitere Gründe hinzu. Der erste von ihnen ist das außerordentliche

Anwachsen des lebenden Inventars in Polen.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Menge des Hornviehs und der Schweine infolge der skandalös niedrigen Getreidepreise im vergangenen Jahr ganz unverhältnismäßig gewachsen ist. Der Landwirt zog es vor, das Getreide zum Futter für die Aufzüchtung von Vieh zu verwenden, als es zu verschleudern. Er hatte davon zwei Vorteile: erstens bezahlte man ihm für Vieh mehr, zweitens hatte er bei Stehenlassen des Viehs bis zum nächsten Jahre Aussichten, noch höhere Preise zu erzielen. Heute belastet dieses unverhältnismäßig viele lebende Inventar unser Getreidebudget erheblich. Das ist der Grund für die unverständliche Erscheinung, daß die Viehpreise entweder gar nicht oder nur sehr langsam in die Höhe gehen. Die Unmöglichkeit und die Unrentabilität des Unterhaltes eines unverhältnismäßig großen Viehstandes zwingt die Landwirte gegenwärtig zu Massenverkäufen. Es ist schon in der nächsten Zeit mit einem Anwachsen der Viehpreise und im Gefolge davon des Fleisches zu rechnen. Zu einem Unglück kommt naturgemäß noch ein weiteres hinzu.

Der vierte und nicht geringste Grund für das Anwachsen der Preise von landwirtschaftlichen Erzeugnissen ist die Konsequenz aus der Regierungspolitik. Die Regierung Bartel (gegenwärtig nur politisch unerheblich geändert, wirtschaftlich hingegen dieselbe) hat von Anfang an bekanntgegeben, daß sie mit der Politik der Protektionierung von Industrie und Handel ein Ende machen würde, und konsequent weder nach links noch nach rechts schauend eine

Hebung des Wohlstandes der Landwirtschaft

anstreben wolle, zwecks Erstarkung ihrer Kaufkraft und Belebung des inländischen Absatz- und Handelmarktes. Mit innerer Genugtuung verzeichneten wir seinerzeit diese Ankündigung der Regierung. Den Regierungsgrundsatz haben einstimmig bei verschiedenen Gelegenheiten drei Minister verkündet, der Finanzminister im Sejm, der Handelsminister im Senat und der Landwirtschaftsminister in Krakau, ungeachtet des Premier Bartel, der die obige Devise zur Grundlage für sein Programm nahm. Zu dieser Regierung kommt noch Herr Niezabytowski hinzu, bekannt durch seine Denkschrift an die Regierung, von der ein Abschnitt lautet: „Ohne Übertreibung kann man sagen, daß die Antiagrarpolitik in Polen, die einige Jahre hindurch angewendet wurde, zu einer geschichtlichen Katastrophe der Landwirtschaft führte, was in seinen Folgen zu einem Stillstand in Industrie und Handel und einem verhältnismäßigen Absterben des ganzen wirtschaftlichen Lebens führte.“

Die Landwirtschaft ist also gegenwärtig oben auf, die Regierung Pilsudskis wird augenscheinlich diese Politik fortsetzen und 650 000 städtische Arbeiter und zweimal soviel Beamte werden hungern. Obwohl man der Regierungspolitik eine Berechtigung nicht absprechen kann, so rächt sich doch eine Überspannung nirgends so sehr wie gerade in der Wirtschaftspolitik. Die übermäßige Bevorzugung der Landwirtschaft kann unser ganzes Budget vernichten, unsere ganze Industrie- und Handelskalkulation. Und darum erheben wir unsere Stimme: Es muß mit dieser Politik auf eine gewisse Zeit ein Ende gemacht werden, zum mindesten den Winter hindurch und bis **zu der Zeit, wann wir genau sehen werden, wieviel Getreide, Kartoffeln und Vieh wir besitzen.**

Praktisch stellen wir uns das so vor, daß die Regierung unverzüglich ein **monatliches Getreideausfuhrkontingent** festsetzt, berechnet nach glaubwürdigen Aufstellungen des Statistischen Hauptamtes. Das ist unsere Mindestforderung, diktiert durch die Sorge um den Arbeiterstand, wo ein Mann wöchentlich oft nicht mehr verdient, als nur 20 Złoty.

Kleine Rundschau.

* **Der Eisberg.** Ein englisches 4000-Tonnen-Schiff rannte in der Nähe von Neufundland gegen einen Eisberg und wurde dabei völlig zerstört. Zwei Rettungsboote mit Fahrgästen sind gesunken, während 22 Matrosen und Fahrgäste in einem dritten Rettungsboot die Küste erreichen konnten.

Kirchliche Woche in Bromberg.

1. Tag.

Unmittelbar an den Reformationstag schließt sich in diesem Jahr die Kirchliche Woche, und der innere Zusammenhang zwischen Reformationsfest und Kirchlicher Woche ist wie stets deutlich zu spüren.

Welch ein Unterschied zwischen der Veranstaltung vor vier Jahren, wo Bromberg das erstemal Gastfreundschaft geübt hatte, und diesen Tagen, da wieder die treue Bromberger Gemeinde helfend eingesprungen ist, um der größten kirchlichen Tagung unseres Gebietes Raum zu geben. Damals griff der Gedanke einer allgemeinen Tagung in den Gemeinden erst zögernd um sich, heute ist es wirklich die Tagung der Gemeinden der unierten evangelischen Kirche. Nakel und Dirschau sind Stationen auf diesem Wege, an die sich viele noch mit Freude und Dankbarkeit erinnern.

Der Andrang der Teilnehmer ist diesmal so groß, daß die Vorbereitung der Gastquartiere, besonders bei der kurzen Frist, fast ein Wunder zu nennen, ein Wunder, das nur die Liebe vermag, die mit Freuden für eine gemeinsame Sache eintritt.

Was die Kirchliche Woche will und soll, das wissen die, die an ihr teilnehmen. Sie soll nicht als großzügig aufgebaute Kundgebung die Daseinsnotwendigkeit evangelisch kirchlichen Lebens hier im Lande erweisen, nicht ein Fest sein, an dem einige schöne Reden gehalten werden, die dem Alltag nicht standhalten, sondern sie soll das evangelische Gemeinde- und das Glaubensleben des einzelnen stärken und vertiefen. Es ist keine sterbende Kirche, die noch einmal Heerschau hält, sondern es drängt nach lebendiger Entfaltung und Gestaltung unverbrauchter Kräfte.

„Christentum und Berufsleben“ ist das Leitwort der Tagung in ihrer bewährten Gliederung in Männer-, Frauen- und Jugendtag. Ein starker Klang davon erscholl in dem Auftakt am Montag nachmittag und abend in Festgottesdienst und Begrüßungsabend. Der Leiter der Kirchlichen Woche, Generalsuperintendent D. Blau selbst hielt die Predigt in der gefüllten Pfarrkirche über des Apostels Mahnung an die Thessalonicher im 2. Brief, Kap. 3. Ihre damalige Bedeutung ist auch heute nicht abgeschwächt, auch heute noch muß das Evangelium das Wirtschaftsleben beseelen, und nur göttliche Gerechtigkeit und Liebe können die rechte Grundlage zur Lösung der sozialen Frage sein.

Ebenfalls in die Ewigkeitswerte der Bibel hinein führte der tiefgründige Vortrag Geheimrat D. Staemmlers im Gemeindeabend, der auch in der Kirche stattfand. „Jesus und das Wirtschaftsleben“, ein vielfach als parador aufgefaßtes Thema. hat man doch oft vom Christentum die Meinung, es sei weltfremd und lehne alle wirtschaftliche Betätigung grundsätzlich ab, sie sei höchstens ein notwendiges Übel. Aber Jesus steht mitten im flutenden Leben. er und seine Jünger stammen aus Handwerkerkreisen; seine Gleichnisse greifen fortwährend aus dem „vollen Menschenleben“ unscheinbare und doch so sprechende Tatsachen heraus. Auch seine theoretische Stellung ist nicht ablehnend. wenn er auch einen direkten Einfluß ablehnt. Er will die Welt erlösen, nicht sie verchristlichen, er will ihr eine neue Liebe geben und sie frei machen vom Egoismus und Mammonismus.

Gottesdienst und Gemeindeabend verdankten ihre gesangliche Ausschmückung drei geschulten Chören, die ihre sehr schön gewählten Tonsätze unter der Leitung von Herrn Pannicke (Pfarrkirchenchor), Frl. Steffen (Frauenchor) und Herrn Wronski (Schleusenauer Kirchenchor) vortrugen.

Einen tiefen Einblick in den Beruf, der für jeden Christen gilt, die christliche Liebesarbeit, gab der eindrucksvolle Film „Sprechende Hände“ aus dem Leben der Taubstummblinden.

Wie gerne Bromberg trotz der zusammengeschmolzenen Gemeinden, trotz der großen Teilnehmerzahl und aller sonstigen Schwierigkeiten der Gesamtkirche den notwendigen Dienst leistet, das drückte die Begrüßungsansprache von Superintendent Aßmann am Gemeindeabend in warmen Worten aus, und Generalsuperintendent D. Blau würdigte in seiner Dankrede den Wert dieses Dienstes.

Der Männertag soll nun zunächst zeigen. welche Bedeutung das Christentum für das Wirtschaftsleben und der recht aufgefaßte Zusammenhang zwischen beiden für unsere leider an wirtschaftlichen und sozialen Problemen nur zu reiche Zeit hat.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 2. November.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für Osteuropa anhaltend heiteres Wetter mit starken Nachtfrösten an.

Kirchen-Konzert.

Eine stattliche Zuhörerschar füllte am vergangenen Sonntag, dem Reformationsfest, nachmittags die Lutherkirche in unserem Vorort Schwedenhöhe, um dem vom dortigen Frauenhilfsverein für wohltätige Zwecke veranstalteten geistlichen Konzert zuzuhören. Das Programm war recht reichhaltig und abwechslungsreich und bot Instrumental- und Gesangvorträge in Soli und à capella; die Ausführenden waren sämtlich hiesige geschätzte Kräfte.

Zunächst seien die Violinvorträge des Herrn Betz lobend erwähnt. Der Künstler brachte folgende Werke zu Gehör: drei Sätze aus der G-moll-Sonate von Tartini, den zweiten Satz aus dem Violinkonzert von Czaykowski, und das Schubertsche „Du bist die Ruhe“. In allen drei Stücken offenbarte sich der hochentwickelte, feinfühlende Ausdruck des Vortragenden, verbunden mit einer eleganten Bogenführung und sauberer Intonation; und wo es sein mußte — z. B. im Allegro der Sonate — betonte der Künstler auch das Temperamentvolle mit einer gewissen Bravour. Herr Betz stellte in letzter Zeit seine Kunst ausschließlich in den Dienst von Wohltätigkeits- und geistlichen Konzerten; bei aller Anerkennung dieser Tätigkeit wäre es zu wünschen, ihn auch vor der breiteren Öffentlichkeit einmal zu hören. Wie wir erfahren, setzt Herr B. seine Studien bei dem bekannten Posener Musikpädagogen und Violinisten Z. Jahnke fort. Die Gesangvorträge der Sopranistin Frau Kolloch-Reck waren nicht ganz einwandfrei; namentlich in der Arie aus „Elias“ machte sich ein Detonieren der Stimme in den höheren Lagen bemerkbar. Am besten gelang der Sängerin das „Hallelujah“ von Hummel, das sie mit tiefer Empfindung zum Vortrag brachte. Anerkennung verdienen auch die Cello-Vorträge des Herrn Zimmermann: ein Andante von Goltermann, Ave Verum von Mozart und eine Kirchenarie von Stradella. Herr Z. verstand es, seinem Instrument einen großen und gesangreichen Ton zu entlocken. In allen drei Stücken wäre ein markanteres Hervorheben der Fortestellen angebracht, wodurch die Orgelbegleitung mehr ausgeglichen wäre. Den Orgelpart führte Herr Hopp mit gut angepaßter Registrierung durch; solistisch betätigte er sich mit dem kurzen Präludium von Bendix und einem Postludium von Hesse. Das letzterwähnte Stück kam leider nicht zur Geltung, da der größte Teil der Besucher die Kirche vorzeitig verließ. Der Männergesangverein „Gutenberg“ unter Leitung des Herrn Kurz sang: „Lobe den Herrn“, „Heilig“ von Schubert und „Der Herr ist mein Hirte“ von Klein. Der Verein ist an Mitgliederzahl nicht mehr so stark wie früher; trotzdem wirkten die Gesänge hervorragend schön und machten einen nachhaltigen Eindruck.

§ **Der Wasserstand der Weichsel** hatte gestern bei Brahemünde seinen Höchststand von 6,62 Meter erreicht und begann darauf zu fallen. Er betrug heute 9.30 Uhr früh 6,24 Meter.

§ **Bromberger Schiffsverkehr.** In der Zeit vom 30. Oktober bis 1. November gingen durch Brahemünde nach der Weichsel: Vier Dampfer, zehn beladene Oderkähne und zwei leere Tankschiffe; nach Bromberg kamen in der gleichen Zeit vier Dampfer und elf unbeladene Oderkähne.

§ **November.** Von allen Monaten ist der November der unangenehmste. Es ist noch nicht Winter. Aber die Natur ist kahl geworden, und die nackten Besenreiser der Büsche gewähren einen traurigen Anblick. Der Schnee fehlt noch, der späterhin einen schützenden, blitzenden Mantel über die Flur hüllt und ihr einen eigenartigen Reiz verleiht. Schneidender Wind fährt mitleidslos einher und kalter Regen verwandelt die Wege in Sumpflachen. Der November ist der sonnenloseste Monat. die Zeit des Nebels, des Reifs und der schlechten Laune. In London ist er die Selbstmordsperiode; die trostlose Witterung raubt die Freude am Leben und veranlaßt viele, den Sprung zu wagen, der nicht wieder rückgängig zu machen ist. Weihnachten ist noch fern, die Oase in der Wüste. Und die Krähen, die krächzende Kritik an dem Wetter üben, sind die übelwollenden Rezensenten im Haushalte der Natur. Selten erscheint im November ein wärmerer. stiller, schöner Tag. an dem die Winde schweigen und der Himmel minder grau als gewöhnlich ist; aber es gibt im Verlaufe des Monats einzelne solcher seltenen Vorkommnisse. Geht man an einem solchen Tage in den Wald oder auf die Heide, so entdeckt man wohl am Ufer eines Baches an einer geschützten Stelle ein Blümchen; am Wegrain tut sich eine blau leuchtende Kornblume auf, und im Garten blüht ein weltvergessenes Veilchen oder Stiefmütterchen.

§ **Der Himmel im November.** Wir gehen jetzt mit Riesenschritten der Wintersonnenwende entgegen, und die langen Abende treten immer mehr in Erscheinung. Die Sonne erhebt sich im November am 1. genau 6.51 Min., am 30. jedoch erst 7.40 Uhr. Der Untergang des Tagesgestirns findet zu Anfang des Monats 4.35 Min., zu Ende des Monats 3.56 Min. statt. Am 23. November 2 Uhr morgens tritt die Sonne in das Zeichen des Schützen. Der Mond wechselt im November viermal. und zwar haben wir am 5. Neumond, am 12. erstes Viertel. am 19. Vollmond, und am 27. letztes Viertel. Von den Planeten ist zu sagen: Merkur ist während d. M. unsichtbar. Venus geht zu Beginn d. M. ½ Std. vor der Sonne auf und wird am 4. unsichtbar. Mars ist in der ersten Hälfte die ganze Nacht hindurch sichtbar und geht Ende d. M. um 5 Uhr morgens unter. Mitte d. M. steht er 10 Uhr abends 50 Grad hoch im Süden im Sternbild des Widders. Jupiter geht Mitte d. M. 6¼ Stunden nach der Sonne unter und steht 10 Uhr abends 5 Grad hoch im Südwesten im Sternbild des Steinbocks. Saturn ist infolge seiner Sonnennähe während d. M. unsichtbar.

ln. **Ungetreue Angestellte.** Ein Bäckermeister in Schleusenau stellte den Arbeiter Thadäus Dux aus Prinzenthal als Kassierer an. Dieser mißbrauchte aber das Vertrauen seines Arbeitgebers, indem er sich mehrere Unterschlagungen und eine Urkundenfälschung zuschulden kommen ließ. Dux unterschlug im ganzen 1000 zł. Die Angelegenheit beschäftigte die erste Strafkammer des Bezirksgerichts. Der Staatsanwalt beantragte ein Jahr Gefängnis und fünf Jahre Ehrverlust; das Gericht verurteilte den Angeklagten Dux zu einem Jahre Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust. D. wird sofort in Haft genommen. — Der Arbeiter Josef Skonieczny aus Prinzenthal, Teichstr. 26, war 1½ Jahre lang bei einem Kaufmann in der Bahnhofstraße beschäftigt. In der ganzen Zeit seiner Anstellung bestahl er seinen Arbeitgeber um Hunderte von Artikeln, so daß die polizeiliche Haussuchung bei S. ein ganzes Warenlager zutage förderte. Einen großen Teil der gestohlenen Sachen brachte er zur Verwahrung zu seiner Braut, der 17jährigen Leokadia Mentzel, Schwedenbergstraße 107, die wegen Hehlerei mitangeklagt war. Ebenso erging es dem Arbeiter Anton Wyrzykowski aus Prinzenthal, der einen Teil der gestohlenen Waren kaufte. Das Gericht fällte folgendes Urteil: Skonieczny vier Monate Gefängnis und fünf Jahre Ehrverlust, Wyrzykowski zwei Wochen Gefängnis oder 70 zł Geldstrafe, Mentzel eine Woche Gefängnis oder 35 zł Geldstrafe.

§ **Selbstmordversuche.** Aus den Wassern der Brahe wurde gestern eine Frau Valerie Rotter, 36 Jahre alt, Mittelstraße 56 wohnhaft, gezogen. Die Frau hat aus unbekannter Ursache einen Selbstmordversuch unternommen. Man hofft sie am Leben erhalten zu können. — Ein weiterer Selbstmordversuch ereignete sich auf dem Bahnhof, wo sich eine Frau Kunigunde Dziubalska aus Znin, die in Bromberg ihre Verwandten besucht hatte, die Pulsadern zu durchschneiden versuchte. Sie wurde jedoch daran verhindert und ins Krankenhaus eingeliefert. Der Grund zur Tat soll die Ausreise ihres Mannes nach Frankreich gewesen sein, der seit seiner Abreise nichts mehr von sich habe hören lassen.

§ **Zwei Fahrraddiebstähle** wurden gemeldet. Einem August Otschald Brahestraße 4, und einem Peter Barankiewicz, Mittelstraße 4b, wurden die Fahrräder gestohlen, als sie unbewacht auf den Straßen stehengelassen wurden.

§ **Zahlreiche Taschendiebstähle** sind während der beiden Feiertage in den Zügen und Bahnhöfen ausgeführt worden. So wurden einem Jan Graczyk aus Crone auf dem hiesigen Bahnhof 120 Danziger Gulden und 100 Złoty gestohlen. — Einem Kaufmann Siegmund Łancucki, Bollmannstraße 2b, entwendeten Taschendiebe auf dem Thorner Bahnhof die Brieftasche mit 100 Złoty und Ausweispapieren. — Im Wartesaal zweiter Klasse in Inowrocław stahlen Taschendiebe einem Dr. Sonnenberg aus Posen eine wertvolle goldene Uhr.

§ **Infolge der Glätte der Bürgersteige ein Bein gebrochen** hat gestern abend um 10 Uhr in der Linienstraße ein Darius Janik. Er wurde ins Krankenhaus geschafft.

§ **Verhaftet** wurden in den beiden Feiertagen elf Trinker, drei Diebe, eine gesuchte Person, ein Herumtreiber und eine Person wegen unerlaubter Grenzüberschreitung.

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Kasino-Gesellschaft Erholung. Freitag, den 5. 11., 8 Uhr, 2. Tanzstunde (Quadrille, Contre). Sonnabend, den 6. 11., pünktlich 8 Uhr: Ball. Anmeldungen zum Essen bis spätestens 4. 11 an Studienrat Heidelck, Goethestraße 37. (12690

Der Kath. Frauenbund veranstaltet am 10. November d. J., abends ½8 Uhr, im Zivilkasino ein **Wohltätigkeitsfest** mit Musik, Gesang und Tanz, zum Besten der Armen. Im Interesse der guten Sache wird um recht recht zahlreichen Besuch gebeten. Die für das Büfett gütigst gespendeten Speisen, Torten usw. werden an demselben Tage bis abends 6 Uhr im Zivilkasino entgegengenommen. (7542

* * *

Rundschau des Staatsbürgers.

Der 13. November schulfrei!

Wie die Polnische Telegraphenagentur (PAT) meldet, hat das Kultusministerium an die Kuratorien der Schulbezirke ein Rundschreiben gerichtet, in welchem im Zusammenhange mit dem auf dieses Jahr fallenden 200. Jahrestage des Hl. Stanislaw Kostka, eines der Patrone Polens, angeordnet wird, daß in diesem Jahre ausnahmsweise der Tag dieses Heiligen, d. h. der 13. November, schulfrei sein soll. Die Zahl der fünf schulfreien Tage im Jahre, über die die Direktoren der Anstalten verfügen, wird durch diese Verordnung nicht verringert. In nichtkatholischen Schulen sowie in Minderheitenschulen mit nichtkatholischer Jugend kann der Unterricht abgehalten werden.

Steuerkalender für November.

In den November fallen folgende Zahlungstermine von direkten Steuern:

Bis zum 15. November Zahlung der zweiten Rate der Grundsteuern für das Jahr 1926. Im Verlauf des November ist die Staatssteuer von städtischen Immobilien und von einigen ländlichen Immobilien für das dritte Quartal fällig.

Bis zum 15. November ist die Gewerbeumsatzsteuer zu zahlen von dem Umsatz, der im vorhergehenden Monat durch die Handelsunternehmungen erster und zweiter Kategorie, sowie die Industrieunternehmungen erster bis fünfter Kategorie erzielt wurde, sowie auch von den Unternehmungen, die zu Rechenschaftsberichten verpflichtet sind.

Bis zum 20. November ist für die übrigen Geschäftsunternehmen zahlbar die zweite Hälfte der Anzahlung auf Rechnung der Gewerbeumsatzsteuer für das zweite Quartal 1926. Im Laufe des November sind die Geschäftsinhaber verpflichtet, die Industriepatente und Registrierungskarten für 1927 zu erwerben.

Der 1. November ist der endgültige Termin für die Zahlbarheit der Einkommensteuer für 1926 in Höhe der auf den eingehändigten Zahlungsbefehlen angegebenen Quoten. Zahlbar ist ferner die Einkommensteuer von Dienstgehältern, Pensionen und Arbeitslöhnen im Laufe von sieben Tagen nach erfolgtem Abzug der Steuersumme.

Im Laufe des November treten die Finanzbehörden an die zwangsweise Einziehung der bis Ende Oktober nicht gezahlten Beträge der Vermögenssteuer aus dem Titel der vorhergehenden Raten, sowie der Oktoberrate heran.

Überdies sind im November alle Steuern zahlbar, für die die Steuerzahler Zahlungsbefehle mit dem Termine im November erhalten haben. Ebenso die Quoten der Steuern, die gestundet und in Raten zerlegt wurden mit dem Zahlbarkeitstermin in diesem Monat.

Wichtig für Besitzer von deutschen Markanleihen der Länder usw.

Die Ausschlußfrist für Anträge auf Umtausch oder Barablösung sowie auf Gewährung von Auslosungsrechten bezüglich der Markanleihen alten Besitzes der Länder, Gemeinden, Gemeindeverbände und anderer öffentlich rechtlicher Körperschaften, die ursprünglich am 1. November ablaufen sollte, ist bis zum 30. November 1926 verlängert worden.

Rundfunk-Programm.

Dienstag, 2. November.

Berlin (504). 12.30 Uhr nachm.: Die Viertelstunde für den Landwirt. 4.30 Uhr nachm.: Egon Erwin Kisch. 1. Salzburg ist die Hauptstadt. 2. Ein Spaziergang auf dem Meeresboden. (Gelesen vom Verfasser.) 5—6 Uhr nachm.: Etté-Kammer-Orchester. 6.30 Uhr nachm.: Stunde mit Büchern. 7.05 Uhr nachm.: Robert Saudek, London: „Wissenschaftliche Graphologie“. 7.30 Uhr nachm.: Übertragung der Kundgebung des Verbandes für europäische Verständigung aus dem Reichstag. Ansprachen der Abgeordneten: Prof. Dr. Walter Schücking; Geheimrat Prof. Dr. Wilhelm Kahl; Prälat Prof. Dr. Ludwig Kaas; Reichsminister a. D. Rudolf Wissell; Wilhelm Heile. 9 Uhr nachm.: Populäres Orchester-Konzert, Dirigent: Bruno Seidler-Winkler. Berliner Funk-Orchester.

Frankfurt (470). 7.00: „Fidelio“, Oper von Beethoven.

München (485). 7.00: „Der fliegende Holländer“, Oper von Wagner.

Breslau (418). 8.30: Beethovens Violinsonaten.

Wien (281 und 582,5). 8.05: „Gvatter Tod“, Mysterienspiel.

Daventry (1600). 10.45: Klaviersonaten von Chopin.

Mittwoch, 3. November.

Berlin (504). 1.30—2 Uhr nachm.: Übertragung des Glockenspiels von der Parochialkirche, Berlin. 3.30 Uhr nachm.: Frauenfragen und Frauensorgen. (Hedwig Hirschbach: Die „Garçonne“ — keine Romanfigur, sondern eine soziologische Erscheinung unserer Zeit.) 4 Uhr nachm.: Jugendbühne. 7.30 Uhr nachm.: Dr. Richard H. Stein: „Altgermanische Musik.“ (Die Musik in Deutschland vor der Einführung des Christentums.) 8 Uhr nachm.: Dr. Roland Schacht: Einführung zu dem Sendespiel „Polnische Wirtschaft“. 8.30 Uhr nachm.: Sendespiel „Polnische Wirtschaft“, Posse mit Gesang in drei Akten, von Curt Kraatz und Georg Okonkowski. Dirigent: Bruno Seidler-Winkler. Berliner Funk-Orchester. 10.30 bis 12.30 Uhr nachm.: Tanzmusik (Kapelle Kermbach).

Münster (410). 8.40: „Wiener Blut“, Operette von Johann Strauß.

Frankfurt (470). 9.15: Dramatischer Abend.

Stuttgart (446). 8.00: Alte Tänze.

Hamburg (392,5). 8.20: Konzert.

*

Königswusterhausen.

Freitag, 5. November.

12.00—12.30: Sprechtechnik für Schüler, B. K. Graef. 2.30 bis 3.00: Allgemeine Bildung, Begriff und Bedeutung, Dr. Olga Stieglitz. 3.00—3.30: Spanisch, C. M. Alfiert, G. von Eyseren. 3.30—4.30: Die Berücksichtigung des Bekenntnisses oder die Weltanschauung 1. in der Jugendfürsorge, 2. bei der behördlichen Unterbringung Minderjähriger, Landesrat Dr. Vossen, Düsseldorf. 4.30—5.00: Mitteilungen aus den mit dem Zentralinstitut verbundenen Stationen. 5.00—5.30: Die physikalische Erforschung des Mikrokosmos, Medizinalrat Dr. Slawyk. 5.30 bis 6.00: Die Hauptmächte der Gegenwart: 1. Die Kennzeichen unseres globalen Zeitalters, Dr. A. Dix. 6.00—6.30: Ziel und Leistung des Völkerbundes, Reg.-Präs. Dr. Junghann. 6.30 bis 7.00: Die deutsche Handelsvertragspolitik, Staatssekretär Dr. Meyer. 7.00—7.30: Lyriker der Romantik im Liede, Dr. Ritscher. 7.30—7.55: Behandlung frischer Wunden, Dr. Hayward. 7.55—8.20: Gibt es Zahnfieber? Dr. Tugendreich. Ab 8.30 Uhr: Übertragung aus Berlin.

Sonnabend, 6. November.

3.00—3.30: Einheitskurzschrift, Prof. Dr. Amsel und Oberschullehrer Westermann. 3.30—4.00: Esperanto, Postrat Behrend. 4.00—4.30: Die Kunst des Sprechens, B. K. Graef. 4.30—5.00: Das Neueste aus der pädagogischen Zeitschriftenliteratur. 5.00—5.30: Rudolph Eucken, Der Mensch und sein Werk, Dr. A. Dietrich. 5.30—6.00: Die Arbeiterschaft und die bildende Kunst, Hans Baluschek. 6.00—6.30: Der Dieselmotor und seine Anwendung, Dr. ing. Schroeder. 6.30—7.00: Soziale Zahnheilkunde, Dr. Fritz Witt. 7.00—7.30: Die deutsche Oper von Mozart bis Schreker, Dr. Mersmann. 7.30—8.00: Das Wesen der deutschen Kunst, Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Waetzold. Ab 8.30 Uhr: Übertragung aus Berlin.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H. sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Hierdurch geben wir uns die Ehre, das verehrliche Publikum davon in Kenntnis zu setzen, daß wir in den **Räumen** der Firma **Chudziński & Maciejewski, Bydgoszcz, ulica Gdańska,** eine **Verkaufsabteilung** von

Schuhwaren, Leder- und Filz-Schuhwerk

unserer Fabrik eingerichtet haben, zwecks Abgabe desselben zu **niedrigsten** Preisen. 12543
Eine 50jährige Erfahrung auf dem Gebiete dieses Industriezweiges ermöglicht uns die Herstellung bester Ware, von den einfachsten bis zu den elegantesten Qualitäten. Die spezielle Aufmerksamkeit des verehrlichen Publikums erlauben wir uns auf unsere Erzeugnisse Marke **„LEO"** zu lenken und bitten, nur **diese** verlangen zu wollen, da wir für diese volle Garantie übernehmen.

W. Weynerowski i Syn

Fabryka Obuwia w Bydgoszczy.

„Mix-Seife" ist die beste und billigste Waschseife.
„Mixin" ist das beste und billigste Seifenpulver.
12472

Bevor Sie Ihren Bedarf in

Herbst- u. Wintersachen

decken, besichtigen Sie unsere

Neuheiten

Damen-Mäntel mod. Form, prakt. Qualität, von zł **25.00**
Damen-Mäntel beste Winterstoffe, elegant garn. v. zł **64.00**
Damen-Mäntel reinwollene Qualität auf Seidenfutter, hochelegant . . . . von zł **76.00**
Seidenplüschmäntel prima Qualität, auf Seide gearbeitet von zł **138.00**
Plüsch- u. Krimmerjacken Pelzimitat, ganz auf Seidenfutter, hochelegant . . von zł **87.50**
Gummimäntel für Damen und Herren in verschied. Qualitäten

Herren-Anzüge aus haltbar. Stoff., versch. Farb., von zł **27.50**
Winter-Ulster grau, braun, beste Verarb., pr. Qual., v. zł **28.00**
Winter-Ulster reinwoll., schw. Flausch . . . . von zł **49.00**
Winter-Paletot schw., 2-reih., mit u. ohne Samtkr., v. zł **64.00**
Winter-Joppen gute Qualit., auf warm. Futter. von zł **20.50**
Reichhaltig. Lager in Backfisch-, Burschen- und Kinderkonfektion

Den Herren Beamten gewähren wir Zahlungserleichterungen.

„ŹRÓDŁO" 12474

Damen- Herren- und Kinder-Konfektion
Bydgoszcz, nur ul. **Długa 19** (Friedrichstr.)

Kalisalz 42%
Kainit
Thomasmehl
Superphosphat
und
Kalkstickstoff
empfiehlt
Landw. Ein- und Verkaufs-Verein
Bydgoszcz, Hauptkontor Dworcowa 30, Lager Bielawki.
Telefon 100.
12536

Roßhaare
werden zu Polsterzwecken gekräuselt und auf Wunsch gezupft.
G. A. Mayhold,
Bydgoszcz,
Wielkie Bartodzieje,
Mała 7. 7537

Kirchliche Woche.

Volksmissions-Abende

8 Uhr abends in der 12721

Christuskirche.

Vorträge von Dr. Jellinghaus.
Dienstag: Menschliche und göttliche Gerechtigkeit.
Mittwoch: Irdischer u. himmlisch. Beruf.
Donnerstag: Rein werden u. reif werden.
Alle evangelischen Gemeindeglieder sind bei freiem Eintritt herzlich eingeladen.

---

1. Liederabend

veranstaltet vom Männergesangverein „Liedertafel", Bromberg, gegründet 1842
am Dienstag, den 9. November 1926,
abends 8½ Uhr im Zivilkasino.
Mitwirkende:
Männergesangverein „Liedertafel"
Frl. Flatau — Mezzo-Sopran
Herr Haynn — Bariton
Frl. Joppe — Klavier
Leitung: Fritz Hopp.
Eintrittskarten vom 3. November d. Js. ab bei Neitzke, Zigarrengeschäft und Johne's Buchhandlung.
Num. Sitzplatz 2 zł, Stehplatz 1 zł. 12722

Alt Bromberg

Mittwoch, den 3. November
Wurst-Essen
Eisbein Flaki
Unterhaltungs-Musik.
12684

Mittwoch, den 3. November
Wurst-, Eisbein- und Flaki-Essen
wozu ergebenst einladet 12691
Weinhandlung Luckwald,
ul. Jagiellońska 9. Tel. 173.

Hotel Wiktorja.

Zu dem am **Mittwoch, d. 3. Novbr. 1926** stattfindenden
Wurst-, Flaki- und Eisbeinessen
(Hausschlachtung)
ladet freundlichst ein 7529
J. Draheim.

Zu dem am **Mittwoch, d. 3. d. Mts.** in meinem Lokale stattfindenden
Wurst-, Eisbein-u. Flakiessen
erlaube ich mir Freunde und Bekannte ganz ergebenst einzuladen. 7536
Hochachtungsvoll
Jan Butz, Jagiellońska 59
Telefon 971.

Kino Kristal.

Nur 3 Tage!
Dienstag, Mittwoch und Donnerstag
der in seiner Art einzig dastehende Trickfilm

„Aus dem Dunkel der Katakomben zu den Wundern des Vatikans"

Geschichte des Papsttums und des heiligen Jahres 1925.
Autentische Aufnahmen unter dem hohen Protektorat Sr. Heil. Papst Pius XI.
Die gesamte Presse des Auslandes bringt spaltenlange Artikel voll Bewunderung dieses einzigartigen Trickfilmes.

Beginn pünktlich 6.45 und 8.45. 12720

Morgen, Mittwoch, d. 3. November
Großes Wurst- Eisbein- u. Flaki-Essen
mit Unterhaltungs-Musik
wozu freundlichst einladet 7539
Der Glockenwirt
Franz Piotrowski, Wollmarkt Nr. 9.

Wilh. Matern
Dentist 1866
Sprechstunden v. 9-1 u. 3-6 Uhr
Bydgoszcz, Gdańska 21.

Holzfässer
aus genutet. Stäben, m. Deckel u. Boden
70 cm hoch, 26 cm Durchm. i.L. à zł 0.75
70 „ „ 18 „ „ „ „ „ 0.50
gibt ab 12283
A. Medzeg, Fordon—Weichsel
Telefon 5. Telefon 5.

Wir liefern sofort ab Lager Danzig die bestens bekannten
„BUSCHMANN"
Lupinenentbitterungs-Apparate
in sämtlichen Größen
„Saxonia" Walzenschrot- und Quetschmühlen
„Ambi" Steinschrotmühlen
sowie alle anderen Maschinen u. Geräte 12427
Ersatzteile.
Sehr günstige Preise und Zahlungsbedingungen.
Witt & Svendsen
G. m. b. H. **Danzig** Tel. 541 u. 556.

Wir sind 12139
Spezialabnehmer für
Schmutzwolle
Erbsen, Braugerste
Kartoffelflocken
Agrar-Handelsgesellschaft m. b. H.
Danzig, Münchengasse Nr. 1, Telefon 6661 u. 6069
Telegrammadresse: „Agrarhandel."

Erste Schneider-Werkstätten
für
Vornehme Herren-Kleidung
Waldemar Mühlstein
Gdańska
150
Danzigerstr.
Tel. 1355. 12298

Die beste Milchentrahmung
erzielen Sie mit 9892
Krupp-Separatoren.
Vertreter: Neumann & Knitter, Bydgoszcz.



Kinder-Betten
preiswert in größter Auswahl.
F. Kreski, Bydgoszcz, Gdańska 7.
3444

Hasen **Kaninchen, Rehe, Dam- und Rotwild**
kauft jeden Posten zu höchsten Tagespreisen
F. ZIÓŁKOWSKI, Bydgoszcz, Kościelna 11
Wildexport 11828
Telefon: 1095 — 1695 — 224.

Biberschwänze und Firstziegel,
Hartgebrannte Ziegelsteine,
poröse Deckenziegel
„ Wandplatten
„ Langlochsteine
liefert per Bahn und Kahn 12467
A. Medzeg,
Dampfziegelwerke,
Fordon-Weichsel.
Telefon 5.

Ich habe meine
Pachtgärtnerei
räumen müssen und verkaufe daher sehr, sehr billig:
Erdbeerpflanzen, großes Sortiment v. peren. Staudengewächsen, Topfpflanz., Coniferen,
später ab **Mitte Oktober**
Baumschul-Artikel
12441 als:
Obstbäume, Frucht u. Beerensträucher, Blütensträucher, Hecken-, Schling- u. Kletterpflanzen
alles in größter Auswahl und Sorten.
Gärtner und Gartenliebhaber bitte ich schon jetzt um den Besuch meiner Gärtnerei.
Jul. Roß,
Gartenbaubetrieb,
Św. Trójcy 15. Fernruf 48.

Jagdhund!
Wer dressiert erstklassig., 9 Mon. alten **Jagdhund?**
Erbitte Angebote an
E. Kujath-Dobbertin,
Dobrzyniewo, pow. Wyrzysk. 12415

Toruń Telefon 77.
Hotel Victoria
Toruń Żeglarska 15.
Inhaber: Max Krüger. 12513
Angenehmer Aufenthalt.
Gute Küche.



Achtung Zureisende!
Mittage täglich frisch 1,20 zł. Lokal Tag u. Nacht geöffnet. **Jazzband** bis zum Morgen. Ab November: **Humoristen-Wettbewerb.**
Bar Angielski, ul. Gdańska 165.
(Neben **Kino Kristal.**)

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Donnerstag, d. 4. Nov.
abends 8 Uhr
Hasemann's Töchter
Volksstück in 4 Akten von
Adolph L'Arronge.
Eintrittskarten für Abonnenten Dienstag u. Mittwoch in Johne's Buchhandlung. Freier Verkauf Donnerstag von 11—1 Uhr und ab 7 Uhr abends an der Theaterkasse. 12666
Die Leitung.

Pommerellen.

2. November.

Graudenz (Grudziądz).

* **Magistratsantrag auf Herabsetzung der Hotelsteuer.** Eine Herabsetzung der Hotelsteuer von 30 auf 15 Prozent der Stadtverordnetenversammlung zu unterbreiten, hat der Magistrat in seiner letzten Sitzung beschlossen. Ein Teil der Magistratsmitglieder war sogar für völlige Aufhebung der Steuer, entsprechend dem Antrage der Hotelbesitzer. Die letzte Entscheidung in dieser Sache liegt jetzt bei der Stadtverordnetenversammlung. *

A. **Das Weichselwasser** ist von Freitag zu Sonnabend ganz bedeutend gestiegen und überflutet bereits das Ufergelände. Die Wartehalle der Fähre ist bereits vom Wasser umflutet. Der Verkehr auf dem Strom war in den letzten Tagen recht lebhaft. Es ist anzunehmen, daß das Hochwasser bereits seinen Höchststand erreicht hat und ein weiteres Steigen nicht zu erwarten ist. *

* **Steigen der Arbeitslosenziffer.** Die Zahl der Arbeitslosen hat sich, wie das staatliche Arbeitsvermittelungsamt bekanntgibt, in letzter Zeit um 155 vermehrt und beträgt jetzt 789 (gegen 634 in der Vorwoche), und zwar 667 Männer und 122 Frauen. *

□ **Der Sonnabend-Wochenmarkt** war recht gut beschickt, auch Kartoffeln wurden reichlicher angeboten. Trotz des guten Angebotes hielten die Verkäufer aber an den bisherigen Preisen fest. Noch um zwölf Uhr waren verschiedene Wagen noch voll beladen. Es wurden folgende Preise gezahlt: Butter 2,40—2,50, Eier 3,50, Zwiebeln 0,20, Kartoffeln 5,00 bis 6,00. Es kostete ferner: Weißkohl 0,04, Rotkohl 0,15, Wirsing 0,15, Rosenkohl 0,35, Tomaten 0,30—0,60, Mohrrüben 0,07—0,08, rote Rüben 0,10, Wrucken 0,10, Spinat 0,30 pro Pfund, Radieschen 0,20 pro Bund, Rettich 0,10—0,15, Blumenkohl 0,30—1,00 pro Stück. Obst kostete: Birnen 0,20—0,60, Äpfel 0,15—0,80, Quitten 0,40, Hagebutten 0,40 pro Pfund. Man zahlte für Pilze: Gelbe 0,15, Rehfüßchen 0,15—0,20, Reizker 0,80 pro Liter. Grabkränze, Tannengrün, Schnittblumen für die Gräber wurden in großen Mengen angeboten und viel gekauft. Auch Töpfe mit Blatt- und Blütenpflanzen wurden zu Preisen von 0,75—2,00 stark angeboten. Der Fischmarkt war gut beschickt. Es fehlten aber einige bessere Fischarten vollständig. Die Preise zeigten eine kleine Senkung infolge starker Fischeinfuhr aus Rußland nach Warschau. Es kosteten: Schleie 1,80, Zander 2,20—2,30, Karauschen 0,80—1,50, Barsche 0,70—1,20, Bressen 0,80—1,30, Plötze 0,35—0,50, Hechte 1,30 pro Pfund. Der Geflügelmarkt war ausreichend beschickt. Es kosteten lebende Enten 4,00—5,50, Gänse 9,00—11,00, gerupfte Enten 3,50—6,00, Gänse 9,00—12,00 pro Stück, 1,10 pro Pfund. Richtige Fettgänse fehlen noch. Puthennen kosteten 6,00—7,00. Suppenhühner 4,00—5,00 pro Stück, junge Hühner 3,50—6,00, junge Tauben 1,80—2,00 pro Paar. Hasen 1,00 pro Pfund. Der Fleischmarkt war ausreichend beschickt. Es wurde notiert: Schweinefleisch 1,40—1,60, Rindfleisch 1,00—1,20, Kalbfleisch 1,00—1,30, Hammelfleisch 1,00—1,10, frischer Speck 1,80—1,90, Schmalz 2,80, Talg 2,00. Die kleine Einspännerfuhre Spaltholz wurde mit 8,00—10,00 angeboten. Der Markt verlief schleppend. *

* **Diebstähle.** Einem W. Naleszek, wohnhaft Rehdenerstraße 1, ist ein Schrank aus seiner Wohnung im Werte von 30 zł entwendet worden. — Ein A. Semicki, Ziegeleistraße 7, meldete der Polizei, daß ihm fünf Zentner Kartoffeln gestohlen worden seien. Im Verdacht der Täterschaft steht ein Hausbewohner. — Beim Umsteigen in Laskowice — auf der Eisenbahnfahrt in der Richtung Graudenz — ist dem Landwirt Bernard Sobeckt aus Krag, Kr. Stargard, wie er dem Polizeiposten auf dem hiesigen Bahnhofe meldete, aus seinem Überzieher eine Brieftasche mit Dokumenten und 150 zł Bargeld von einem Taschendieb entwendet worden. *

Thorn (Toruń).

Deutsche Bühne.

Donnerstag, den 28. Oktober, eröffnete die Deutsche Bühne Thorn ihre 5. Spielzeit mit Otto Ludwigs „Erbförster". Bevor der Vorhang aufging, dankte der erste Vorsitzende des Deutschen Heims, Herr Brook, der Bühne, versicherte die Teilnahme aller Deutschen an diesem Kulturunternehmen und sprach seine Glückwünsche für die diesjährige Tätigkeit aus.

Dann kam das Spiel. Man wußte vom vorigen Jahr, daß die Darsteller die Schwierigkeiten der Anfänger längst überwunden hatten. Würden sie auch den Anforderungen eines namhaften Dramatikers gewachsen sein? Würde auch die Thorner Bühne jetzt so weit sein, „klassische Stücke" wirkungsvoll wiederzugeben und damit neben der Aufgabe der Unterhaltung auch die der Erziehung übernehmen können? — Otto Ludwig ist nicht leicht. Er gehörte zu den Menschen, die nie mit sich zufrieden sind. Er kannte kaum das beglückende Gefühl eines Schöpfers, der sein Werk selbst mit heiliger Scheu und Freude betrachtet wie das Gnadengeschenk eines Höheren, sondern er feilte, strich, verbesserte und fing von neuem an. Von keinem Dichter haben wir soviel Stöße von Manuskripten, solche Fülle von dramatischen Entwürfen. Und diese — sagen wir unglückliche Veranlagung des Dichters — läßt sich in seinen Werken durchspüren. Auch seine Helden kommen nicht zur Ruhe, man quält sich, ängstigt sich und richtet sich selbst zugrunde. Der Zuschauer möchte manchmal über diesen Erbförster aus der Haut fahren, warum fängt er am Verlobungstag der Kinder mit dem alten Streitobjekt, dem Durchforsten an? — warum ist er gegen Weib und Kind so barsch und poltrig? Aber Ungeduld und Ärger werden in einem wieder niedergedrückt, sobald das wahre Wesen des Erbförsters zum Vorschein kommt. Er ist ja gar nicht der Brummbär und Hartköpfige, als den er sich aufspielt, — sondern in seiner innersten Seele ist er weich, zärtlich, gutmütig, versöhnlich. Und was ihn adelt und zur Persönlichkeit macht, ist seine Pflichttreue und Gerechtigkeit. Darum unser Mitgefühl bei seiner Absetzung, die ihm seinen Wert raubt. — Ludwigs Gestalten sind keine Durchschnittsmenschen, keine Typen oder gar Idealgestalten. — — es sind Menschen, wie sie im Leben gerade einmal dastehen, wie sie die Wirklichkeit dem Dichter bietet.

Die realistische Wirkung des Stückes zu erzielen, das war hierbei die Hauptschwierigkeit. Aus seinem eigenen Rhythmus herauskommen, Eigenes, Persönliches abstreifen und doch mit seiner Seele die Rolle spielen — das ist für eine Liebhaberbühne eine gewagte Forderung. Die Bühne hat die Probe bestanden und ihre Spielzeit mit einer so glänzenden Aufführung begonnen, daß wir voller Freude in die Zukunft sehen.

Die Leistung Herrn Strellers als Spielleiter und Erbförster war überraschend. Man fühlte die gedankliche und seelische Arbeit, die hinter dem Spiel steckte und ließ sich willenlos mitreißen und erschüttern. Ebenso wirksam war das Spiel der Marie (Henny Tober). Das Jungfräulich-Zarte der Rolle war fein herausgefühlt und gab ihrem Wesen den überirdischen Glanz, der solchen früh dem Tode geweihten Menschenkindern eigen ist. Andres und Wilhelm, die Söhne des Försters (Hans Paulsen und Georg Reinhard) ermöglichten die realistische Wiedergabe des Stückes durch eine ursprüngliche Natürlichkeit im jugendlichen Drauflosgehen, ebenso wie in kindlicher Frömmigkeit. Die Försterin (Charlotte Damrau) hatte die schwerste und undankbarste Rolle: dulden und schweigen. Erst in den letzten Akten konnte sich ihr Temperament entfalten. Die Darsteller der Familie Stein (Ernst Wallis Vater, Alfred Zahn Sohn) waren würdige Gegenspieler, wie überhaupt alle Rollen, bis auf die kleinste des Dieners, vorzüglich besetzt waren: Paul Peglau als Wilkens, Adolf Schulz als Pastor, Alf Sendard als Möller, Hans Wallis als Buchjäger, Max Hermann als Weiler, Paul Thober als Wirt, Albert Schulz als Frei und Erwin Domke als Lindenschmied. Wenn auch Haltung, Sprache, Kleidung Einzelner hier und da zu wünschen übrig ließen, so verschwanden doch alle diese Mängel unter der erschütternden Gesamtwirkung. Auch die Dekoration und der rasche Wechsel fiel angenehm auf.

Zu bedauern ist es, daß sich nur eine kleine Zuschauerzahl eingefunden hatte. Wir wünschen der Bühne in Zukunft ein volleres Haus und uns weitere Leistungen im Stile des „Erbförsters". B.

—* **Zum Kreisrichter** am hiesigen Kreisgericht wurde der Gerichtsassessor Edmund Kurowski ernannt. — Gerichtsassessor Witold Kurowski erhielt seine Ernennung zum Kreisrichter am Kreisgericht in Culm. **

—* **Ihre Stadtverordnetenmandate niedergelegt** haben Professor Baliński und Schab, beide aus dem Klub der NPR (Nationale Arbeiterpartei). **

—* **Registrierung.** Sämtliche im Jahre 1908 geborenen Personen männlichen Geschlechts haben sich, wie der Stadtpräsident bekannt gibt, zur Registrierung zu melden, die im Rathaus, Zimmer 11, vom 15. November an stattfindet. **

t. **Die Hochwasserwelle der Weichsel** hat bei Thorn ihren Scheitelpunkt bereits erreicht und ist im Abfließen begriffen. Mit welcher Geschwindigkeit sie herankam, ist aus den Aufzeichnungen am Pegel ersichtlich. Am Donnerstag betrug der Wasserstand noch 1,60 Meter über Normal, am Freitag war er auf 2,39 Meter gestiegen, am Sonnabend auf 3,72 und Sonntag früh berits auf 4,48 Meter. In den Mittagsstunden zeigte der Wassermesser 4,62 Meter über Normal. Der ganze untere Teil des Ladekais stand somit wieder unter Wasser, das auch die untere Fahrtreppe überflutet hatte, so daß der Fährbetrieb eingestellt werden mußte. In der Nacht zu Montag machte sich geringes Fallen des Wassers bemerkbar. Der Pegel zeigte am Morgen einen Stand von 4,59 und war bis Mittag bereits auf 4,51 Meter zurückgegangen. — Das Weichselhochwasser hatte — wie üblich — wieder eine große Anziehungskraft auf die Thorner ausgeübt. Sowohl am Sonntag als auch am Montag sahen sich große Scharen von Spaziergängern den gewaltigen Strom an. — **

** **Von einer Autodroschke** überfahren wurde am vergangenen Freitag in der Breiten-, Ecke Brückenstraße ein Radfahrer (Schüler). Das Fahrrad wurde vollständig zertrümmert, der Knabe kam mit leichteren Verletzungen davon. **

Graudenz.

** Betrügerische Kohlenhändler. Verschiedene Kohlenhändler, welche in den Straßen Kohle handeln und sich durch das laute Rufen „Węgiel“ bemerkbar machen, sind sehr unreell mit dem Gewicht! Dieses veranlaßte die Polizei, eine Kontrolle auszuüben — — und es gelang, verschiedene Betrüger, welche an den unschuldigen Gewichten „Erleichterungsmanipulationen“ vorgenommen hatten, zu entlarven und zur Meldung zu bringen. * *

—** Unfug. Das Schaufenster eines hiesigen jüdischen Geschäfts in der Schuhmacherstraße (Szewska) wurde wieder mit Teer besudelt. Bereits im vergangenen Monat wurden fast alle hiesigen jüdischen Geschäftsschaufenster mit Teer beschmiert; es gelang noch nicht, die Schmierfinken zu ermitteln. * *

** **Ein größerer Wäschediebstahl** wurde im städtischen Krankenhause verübt. Die Diebe konnten ermittelt und verhaftet werden. * *

* **Aus dem Landkreise Thorn**, 31. Oktober. Am 29. Oktober feierte das Ehepaar August Fr. Nötzel und Auguste geb. Pikrull in Ziegelwiese das Fest der Goldenen Hochzeit. In früher Morgenstunde wurde das Jubelpaar durch ein Ständchen erfreut. Vormittags sprachen mehrere Kirchenälteste unter Überreichung einer Ehrengabe die Glückwünsche der Kirchengemeinde aus. Zur allgemeinen Freude befand sich unter den Kirchenältesten ein Gast von der grünen Hochzeit des goldenen Paares, der Rentier Peter Wunsch, der heute noch schöne Erinnerungen mit dem Jubelpaare austauschen konnte. Eine Tochter der Jubilare konnte aus Deutschland zu dem Festtage der Eltern kommen, während die zweite Tochter daran verhindert war. Nachmittags um 3 Uhr wurde das Paar vom Gemeindekirchenrat unter Glockengeläut zur Kirche in Gurske geleitet. Am Eingange begrüßte ein Ältester das goldene Paar, das dann in stimmungsvoller Feier vor demselben Altar eingesegnet wurde, vor dem es vor 50 Jahren den Lebensbund geschlossen hatte. Während der Feier wurde die Ehrenurkunde des Evangelischen Konsistoriums überreicht und ein Glückwunschbrief des Generalsuperintendenten D. Blau verlesen. Wiederum unter Glockengeläut verließ das goldene Paar, von einer ansehnlichen Gemeinde geleitet, das alte Gotteshaus.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Die Deutsche Vereinigung im Sejm und Senat hat das **Büro des Sejmabgeordneten Moritz in Thorn** vom 1. November ab nach Heilige Geiststraße 3, II (Św. Ducha), bei Fa. Zähres, Eingang Bankstraße, verlegt. (12718 * *

Morgen, Mittwoch, 3. November, pünktlich 8 Uhr abends, im Deutschen Heim: „Der Erbförster“, Trauerspiel in 5 Aufzügen von Otto Ludwig. Die ausgezeichnete Besetzung mit den erprobtesten Darstellern der Deutschen Bühne Thorn, die lebenswahre Darstellung, die szenischen und technischen Effekte werden dem Publikum bei spannendster dramatischer Handlung einen interessanten Überblick über das Können der D. B. T. nach vierjähriger Spieltätigkeit geben. — Vorverkauf nur noch heute und Mittwoch vormittag im Friseurgeschäft Thober, Stary Rynek 31. Abendkasse ab 7½ Uhr. (Siehe Anzeige.) (12632 * *

Coppernicus-Verein. Die Arbeitsgemeinschaften, die sich gemeinsames Erarbeiten von wissenschaftlichen Problemen unter fachkundiger Leitung zum Ziel gesetzt haben, werden ihre Tätigkeit voraussichtlich schon in dieser Woche beginnen. Fräulein Oberlehrer Wohlgemuth wird die realistische Entwicklung des deutschen Dramas im 19. Jahrhundert herauszuarbeiten versuchen an der Hand gemeinsamer Lektüre und Besprechung von Grillparzers „König Ottokars Glück und Ende“, Kleists „Zerbrochener Krug“, Hebbels „Maria Magdalena“, Ludwigs „Erbförster“, Herr Pfarrer Heuer die Frage „Was ist Religion“ zu beantworten versuchen und das Buch von Prof. D. Otto „Das Heilige“ zugrunde legen. Die Zusammenkünfte finden je einmal in der Woche statt. Ein genauer Termin wird noch vereinbart und bekanntgegeben. Die Teilnahme ist unentgeltlich und gilt auch für Nichtmitglieder des Vereins. Weitere Anmeldungen werden bei Herrn Oskar Stephan entgegengenommen. (12714 * *

---

* **Gdingen** (Gdynia), 31. Oktober. Ein Teil der geretteten Mannschaft vom Dampfer „Wisła“ der polnischen Sarmatia-Linie ist nach Gdingen auf dem Landwege über Rotterdam—Berlin—Danzig zurückgekehrt. Die ganze Mannschaft mitsamt den Offizieren ist nun brotlos geworden und wird wohl bei den heutigen Verhältnissen schwerlich vor dem Frühjahr eine Anstellung bekommen.

* **Frankenhagen** (Silno), 30. Oktober. Kurz vor der Station Frankenhagen entgleiste heute morgen der Güterzug 675. Es waren Wagen aus dem Gleis gesprungen und liefen auf den Schwellen. Einige Waggons sind stark beschädigt. Nachdem die Rettungsmannschaften, die von Konitz eingetroffen waren, das Gleis wieder freigemacht hatten, konnte der 7-Uhr-Zug von Tuchel mit 1½ Stunden Verspätung nach Konitz weiterfahren.

a. **Schwetz** (Świecie), 30. Oktober. Der heutige Wochenmarkt war ziemlich gut beschickt, es wurde jedoch wenig gekauft. Es war viel Butter vorhanden, die anfangs mit 2,40—2,50, später mit 2,00 meist von Händlern gekauft wurde. Eier kosteten 3,20—3,50 die Mandel. Lebende Gänse waren gar nicht vorhanden, dagegen gerupfte, das Pfund zu 1,10. Enten lebend 5,50—6,00, gerupft 4,50—5,00, Suppenhühner 4,00—5,00 das Stück, junge Hühner 1,80—2,50 das Stück, Tauben 1,80—2,00 das Paar. Hasen 8 Pfund schwer 7,00. Sehr viel war der Markt mit Topfblumen und Kränzen beschickt, die zum Feste Allerheiligen großen Absatz fanden. Der Fischmarkt war früh geräumt. Da die Preise für Fleisch etwas gesunken sind, hebt sich der Handel und Kauflust. Es kostete: Schweinefleisch 1,60—1,70, Rindfleisch 1,10 bis 1,20, Kalbfleisch 1,10—1,20, Hammelfleisch 1,00—1,10, frischer Speck 1,80, Räucherspeck 2,50, Schmalz 3,00, Talg 2,00 das Pfund. Auf dem Schweinemarkt wurden Ferkel mit 50 Złoty das Paar angeboten.

* **Stargard** (Starogard), 31. Oktober. Zwei Unfälle, die glücklicherweise glimpflich abgelaufen sind, ereigneten sich am vergangenen Mittwoch in unserer Stadt. Bei dem ersten fuhr in der Kościuszkistraße vor dem Gericht das Lastauto Knobel-Barloschno in einen Droschkeneinspänner, so daß das Pferd auf dem Kühler des Lastautos zu liegen kam. Die beiden Gefährte erlitten geringfügige Sachbeschädigungen, die Personen kamen mit dem bloßen Schrecken davon. — Der zweite Unglücksfall ereignete sich abends gegen 9 Uhr in der Bahnhofstraße. Dort scheuten kurz vor den Häusern der Stadt die wertvollen Pferde des Direktors Podkomorski vor einem Auto, sprangen zur Seite und die zwei Meter hohe Böschung hinab. Auch hier blieben Schreck und kleine Sachbeschädigungen die einzigen üblen Begleiterscheinungen des Unfalles.

Aus dem Landwirtschaftlichen Institut der Technischen Hochschule Danzig.

Wiederholt ist von praktischen Landwirten der Wunsch geäußert worden, die „Besprechungen landwirtschaftlicher Tagesfragen“, die im vorigen Winter einen regen Anklang fanden, in diesem Winter fortzusetzen. Um diesem Wunsch zu entsprechen, sollen wiederum in zwangloser Folge eine Reihe von besonders wichtigen Fragen besprochen werden. Durch Hinzuziehung von weiteren Mitgliedern des Landwirtschaftlichen Instituts werden sich die Besprechungen nicht nur auf die Technik des Ackerbaus beziehen, sondern auch Fragen tierzüchterischer und betriebswirtschaftlicher Natur behandeln.

Die Vorträge finden alle 2—3 Wochen Mittwochs von 4—6 im Hörsaal 101 der Technischen Hochschule (2. Stock, rechter Flügel) statt. Vorgesehen sind die Tage: 24. November, 15. Dezember, 12. Januar, 26. Januar, 9. Februar und 23. Februar. Die Teil**nahme an den Vorträgen ist unentgeltlich.** (12692

Die Wahlen in Amerika.

Zum 2. November.

Von C. A. Bratter (Berlin).

In den Vereinigten Staaten wird der Präsident bekanntlich alle vier Jahre gewählt; alle zwei Jahre finden Kongreß- und einzelstaatliche Wahlen statt; dann wird das Unterhaus des Kongresses vollständig neu gewählt, während der Senat, das Oberhaus zu einem Drittel erneuert wird, d. h. es werden 32 neue Senatoren gewählt. Eine solche Wahl findet heute statt.

Die heute zu Ende gehende Wahlkampagne unterschied sich von den meisten früheren dadurch, daß um kein einheitliches nationales oder internationales „issue“, kein das ganze Land interessierendes wirtschaftliches oder politisches Prinzip, gekämpft worden ist. Weder die Prohibition, noch der Weltgerichtshof, noch das Farmerproblem haben für die Gesamtwählerschaft die programmatische Bedeutung, wie etwa früher der Streit zwischen Anhängern der Schutzzölle und des Freihandels, der Gold- oder Doppelwährung, der politischen Expansion oder der Beschränkung auf die einheimischen Grenzen und Angelegenheiten. Der Kampf um das Alkoholverbot wurde nur in neun Staaten zum Haupt-„issue“ erhoben (in den Staaten Neuyorks, Wisconsin und Nevada finden heute Volksabstimmungen über die Frage einer Änderung des Volstead-Gesetzes bzw. seiner Durchführung statt); die Frage des Beitritts Amerikas zum Weltgerichtshof interessiert überhaupt den Durchschnittsamerikaner nur wenig, und das Farmerproblem hat eben nur in den Farmerstaaten des Mittleren Westens und des Westens Bedeutung. Der jetzige Wahlkampf war infolgedessen mehr ein Kampf zwischen Persönlichkeiten, als um Prinzipien von allumfassender Wichtigkeit. Dem Amerikaner geht es seit einigen Jahren sehr gut, und er ist daher wenig geneigt, sich um politischer Fragen willen, die sein Wohlbefinden nicht bedrohen, aufzuregen. Er ist gesättigt, apathisch. Und der Politiker, der Parteiführer, der Kandidat finden es in Abwesenheit zug- und schlagkräftigen Propaganda-Materials, das sie aus Problemen von allgemeiner Wichtigkeit ziehen können, einfach und bequem, sich auf tadelnde Kritiken der gegnerischen Partei und der Gegenkandidaten beschränken zu können.

Dieser Zustand ist ein Entwicklungsprodukt des amerikanischen Parteilebens. Die früheren grundlegenden Unterschiede zwischen den beiden großen Parteien verwischen sich im Laufe der Jahre immer mehr, und an ihrer Stelle bilden sich scharfe Spaltungen innerhalb jeder der beiden Parteien heraus. Es gibt innerhalb der republikanischen wie der demokratischen Partei konservative und fortschrittliche Elemente, und die Meinungskämpfe zwischen diesen Gruppen sind — namentlich für die Zukunft des Landes — prinzipiell wichtiger, als die Kämpfe zwischen den Parteien selbst. In dem Maße, in dem die fortschrittlichen Politiker und Wähler Amerikas sich enger aneinanderschließen, sich organisieren, die alten Parteihüllen abstreifen werden, wird auch das ganze Parteiwesen eine Umgestaltung erfahren. Solange der Umbildungsprozeß noch im Gange ist, werden alle amerikanischen Wahlen, wie der verstorbene La Follette sich ausdrückte, etwas „Unwirkliches“ an sich haben; das heißt, sie werden sich nie um lebendige nationale „issues“, sondern um mehr oder minder regionale oder Personenfragen drehen. Die gestrige Wahl war auch eine solche „unwirkliche“.

Die Aufnahme, die das vielerörterte Wirtschaftsmanifest in Amerika gefunden hat, ist ein beredter Beweis für die Unwirklichkeit der Politik, die man „practical politics“ zu nennen liebt. Der Appell der Wirtschaftsführer aller Länder beruht auf gewissen wirtschaftlichen Grundprinzipien, die, wenn man sie überhaupt gelten lassen will, in der ganzen Welt anwendbar und für das Wirtschaftsleben Amerikas von gleicher Bedeutung sein müßten, wie für das Europas. In Amerika hat in früheren Jahren die demokratische Partei eben diese Grundsätze mit der Energie, die der Überzeugung entspringt, verfochten — noch in den Tagen Grover Clevelands, die ja nicht so sehr weit zurückliegen. Daß die hochschutzzöllnerischen Republikaner sich beeilen würden, durch den Mund ihres Präsidenten und des Finanzministers Mellon jene Grundsätze als „für Amerika ungültig“ abzulehnen, war natürlich zu erwarten. Aber ebenso natürlich hätte man erwartet, daß die demokratischen Führer auf den Plan getreten und, ihrer Tradition getreu, erklärt hätten, daß die Grundelemente des Wirtschaftslebens für die ganze Welt ebenso Geltung haben wie die der Mathematik. Das ist nicht geschehen; und man erinnert sich der Tatsache, daß die früher freihändlerische demokratische Partei sich auch bei den Debatten über den Hochschutzzolltarif sehr traditionswidrig verhalten hat: ihre Führer haben gegen den Tarif vor der Öffentlichkeit laut protestiert, haben aber gewissen Tarifsätzen zugestimmt, wenn diese den „wachsenden Industrien“ in ihrem Staate nützlich schienen; und seitdem der Tarif in Kraft ist, hat man auf demokratischer Seite keine ernst zu nehmende Kritik mehr gehört — nichts als gelegentliche nichtssagende allgemeine Redensarten. Die Demokraten tragen ebenso wenig wie die Republikaner der elementaren Wahrheit Rechnung, daß ein Land, das Weltgläubiger ist, nicht auch gleichzeitig ein Hochschutzzolland sein kann. Der Freihandel in Amerika hat aufgehört, zu existieren. Die ganze Nation ist mehr oder minder schutzzöllnerisch. Die Unterschiede in den Auffassungen der beiden Parteien beschränken sich auf die Frage, wie hoch der Schutzwall sein dürfe einerseits, sein müsse andererseits. In den Reihen der Republikaner geht man so weit, mit dem Sprecher des Unterhauses Longworth (dem Schwiegersohne Roosevelts) den Standpunkt zu verfechten, es wäre vorteilhafter, sämtliche Schulden der Verbündeten an Amerika zu streichen, als zu erlauben, daß diese Schulden in Waren abgetragen werden und so die amerikanische Industrie schädigen.

Zu Beginn der jetzt abgelaufenen Kampagne haben die Demokraten einen schwächlichen Anlauf genommen, den Schutzzolltarif zur Wahlparole zu machen, namentlich soweit er auf das Farmerproblem Bezug hat. Sie sind aber bald davon abgekommen — die Parole „zog“ nicht. Die Republikaner haben unter der Devise „Coolidge and Properity“ um Stimmen geworben. Dem Wähler, dem es, wie gesagt, gut geht (nur manche Farmerkreise machen eine Ausnahme), fällt es nicht ein, darüber nachzudenken, ob und inwieweit der Wohlstand des Landes dem Präsidenten zu verdanken ist. Er sagt sich nur, er habe keine Veranlassung, gegen Bestehendes zu stimmen, wenn das Bestehende Prosperität ist.

Die Amerika-Reise einer Königin.

Von C. A. Bratter.

Der Londoner „Observer“, ein bekanntlich durchaus ernst zu nehmendes Blatt, hatte gemeldet, König Ferdinand von Rumänien habe seine Gattin, die Königin Marie, telegraphisch aufgefordert, ihre Reise durch Amerika abzubrechen und nach Bukarest zurückzukehren. Er sei über die vielen übelwollenden Bemerkungen amerikanischer Blätter und Einzelpersonen, die sich an diese Reise knüpften, sehr erbittert.

Die Meldung ist dementiert worden. Die Königin, so wird gesagt, werde ihre Amerikafahrt fortsetzen, „sobald es ihr Gesundheitszustand erlaubt“. Die Blätter haben nämlich schon vor einiger Zeit berichtet, daß die Königin erkältet und überanstrengt sei.

Ein Dementi hat längst aufgehört, eine unanfechtbare Urkunde oder Kundgebung zu sein. Man wird sich auch in diesem Falle fragen dürfen, ob nicht an der Meldung eines Blattes, das jede Sensation verschmäht, etwas Wahres sein könne. Große Wahrscheinlichkeit hat sie jedenfalls für sich.

Es ist immerhin sehr wohl denkbar, daß der König in seinem (verständlichen) Grimm die Kabeldepesche tatsächlich abgeschickt hat, von der Königin oder irgendeiner offiziellen Stelle jedoch darauf aufmerksam gemacht worden ist, daß ein plötzlicher Abbruch der Reise eine Brüskierung der amerikanischen Regierung wäre, die zu unangenehmen Weiterungen führen könnte. Von der Blamage, die fast einem Skandal gleichkäme, gar nicht zu reden.

Nach den sehr zahlreichen unfreundlichen Kommentaren, die sich zuweilen bis zur offenen Beleidigung steigerten, ist der Unwille des Königs, wie schon gesagt, begreiflich. Man höre nur, welche Szenen sich jüngst im Stadtrat der großen Stadt Minneapolis im Staate Minnesota abgespielt haben. Der Stadtrat hatte eine Sitzung einberufen, um über die Empfangsfeierlichkeiten zu Ehren der Königin von Rumänien zu beraten. Die Sitzung verlief sehr stürmisch.

Vorausgeschickt muß werden, daß in den Städten, die Königin Marie bisher besucht hat, die Frage, in welches Festgewand die Stadtväter sich beim Empfang der Königin werfen sollten, große Aufregung und Beunruhigung hervorgerufen hat. Man ist in Amerika nicht auf solche Empfänge eingerichtet. Schon in der Stadtratssitzung von Baltimore, die sich mit dem nämlichen Problem befaßte, war es sehr hitzig zugegangen, weil mehrere Gemeinderäte der Ansicht waren, es sei durchaus nicht notwendig, aus diesem Anlasse Frack, Gamaschen und Zylinder anzutun. Sie sagten freimütig, daß sie nicht gewohnt seien, sich in solchem Aufzuge zu bewegen. Man kam überein, in Washington beim Staatsdepartement, dem Ministerium des Auswärtigen, anzufragen, und dieses antwortete zum großen Schrecken der betreffenden Stadträte, daß jene Festtoilette allerdings unerläßlich sei. Es erfolgte ein Ansturm auf die Herrenkonfektionsgeschäfte von Baltimore. Der Oberbürgermeister Jackson sagte melancholisch, es sei das erste und vermutlich auch das letzte Mal, daß er einen Zylinder aufgesetzt habe.

In Minneapolis war man also auf diese Toilettesorgen schon vorbereitet, und der Stadtrat H. A. Brown, der als der „Elegant von Minneapolis“ gilt, beeilte sich denn auch, in aller Form den Antrag einzubringen, daß der Empfangsausschuß Zylinder, Salonrock, Gamaschen und — Spazierstöcke zu tragen habe, wenn er die Königin begrüße. Ein furchtbarer Lärm erhob sich, als Brown geendet hatte. Ein Stadtrat, J. G. Scott, reichte einen Beschlußantrag ein, demzufolge die europäischen Aristokraten als Schädlinge zu erklären seien, und in dem verlangt wird, daß „kein Beamter oder Angestellter der Stadt Minneapolis auch nur um eine Minute seine Amtsstunden verkürze und sich aus seinem Bureau entferne, um die Vertretung eines Systems zu bewillkommnen, das den Grundsätzen der amerikanischen Regierung vollkommen entgegensteht und für die Mehrheit des amerikanischen Volkes abstoßend (repulsive) ist“. In der darauf folgenden, sehr erregten Debatte, in der es beinahe zu Tätlichkeiten gekommen wäre, rief Scott aus: „Die Königin ist eine internationale Egoistin, die sich ihren Weg quer durch die Vereinigten Staaten durchschnorrt.“ (Im englischen Original: „An international self-seeker bumming her way acroß the United States.“)

Die Scottsche Resolution wurde mit 15 gegen 7 Stimmen abgelehnt, aber auch der Antrag des Stadtrats Brown fiel unter den Tisch. Es ist begreiflich, daß sich außerhalb gewisser Snobkreise ein Widerstand gegen die weitaus übertriebene Art der Bewirtung und Ehrung der Königin geltend macht, daß gerade das Treiben jener Snobs die bürgerlichen Elemente zu schroffem Widerspruch gereizt hat. Damit sollen natürlich Ausschreitungen und grobe Verstöße gegen die Höflichkeitspflicht, wie der Antrag Brown, nicht entschuldigt werden. Wenn man aber hört und liest, welches Wesen aus dieser Frau, zum Teil auch in amtlichen Kreisen, gemacht wird, so kann man menschlich und politisch verstehen, daß der amerikanischen Bevölkerung die Galle überläuft. Umsomehr, als sich gleich zu Anfang ihres Besuches deutlich gezeigt hat, daß sie aus ihrer Amerikareise möglichst viele Vorteile für sich herausschlagen möchte, was zu den vielen höchst unfreundlichen Bemerkungen geführt hat, über die der König so aufgebracht ist. In den ersten Tagen ihres amerikanischen Aufenthaltes verdrängten die Berichte und Bilder über die Königin alle anderen Tagesneuigkeiten von den ersten Zeitungsseiten; in ungezählten Spalten wurde die geringfügigste Einzelheit, die sie und ihre Begleiter betraf (sie hat auch einen Sohn und eine Tochter mitgebracht), mit einer Ausführlichkeit beschrieben, die man sonst kaum den wichtigsten Weltereignissen widmet. Ein großes Blatt bemerkte ironisch, es sei ein wahres Glück, daß man jetzt einige Zeitlang nicht mehr auf der „front page“ Berichte über Morde, Korruptions-Enthüllungen, Skandalprozesse aus der guten Gesellschaft und Wahlprophezeiungen zu lesen bekommen werde.

In einer mir vorliegenden amerikanischen Zeitung wird der Extrazug geschildert — auf drei Spalten geschildert — in dem die königliche Gesellschaft durch Amerika fahren soll. Hier nur einiges daraus zur Illustration. Der Extrazug, der den Namen „The Royal Roumanian“ erhalten hat, setzt sich aus zehn Waggons zusammen, die mit den rumänischen Königs- und Staats-Emblemen geschmückt sind. Unter diesen zehn fürstlich ausgestatteten Waggons ist einer eigens für Empfänge eingerichtet. Er ist aus cirkassischem Walnußholz gebaut und als Luxussalon eingerichtet. Andere Wagen sind als Schlafzimmer mit richtigen Betten und Bädern arrangiert. Im Speisewagen, der wie der Speisesaal eines großen Hotels aussieht, steht ein Prunktisch für sechs Personen. Unter den Einrichtungsgegenständen, mit denen die Küche ausgestattet ist, befindet sich ein Ice Cream- und ein Sodawasserapparat. Auf der Plattform des letzten Waggons ist ein riesiger Scheinwerfer angebracht, der es den hohen Herrschaften ermöglichen soll, die zu durchfahrenden Landschaften auch bei Nacht zu besichtigen. Der Zug, in dem die Königin fährt, erhält das Wegerecht vor allen fahrplanmäßigen Zügen — achtundzwanzig an der Zahl —, und für all das braucht die Königin den Eisenbahngesellschaften nur die vom Gesetz vorgeschriebene Mindestgebühr von einem Dollar zu entrichten. Die Weigerung zweier südlicher Bahnen, der hohen Besucherin diese Mindestgebühr zu bewilligen, hat zur Folge gehabt, daß sie auf den Besuch der betreffenden Strecken (darunter auch Kaliforniens) verzichtet hat.

Auch außerhalb Amerikas drängen sich dem Beobachter pikante Betrachtungen und Vergleiche auf. Daß den Amerikanern die Königin Marie beinahe ebensowichtig erscheint wie ein Boxkampf, das ist ein Triumph für die Königin, der ihren Gatten einigermaßen mit den erwähnten unhöflichen Bemerkungen aussöhnen sollte.

*

Schwere Erkrankung des rumänischen Königs.

Wie die „M. N. N.“ erfahren, hat sich der Krankheitszustand des Königs Ferdinand von Rumänien in den letzten Tagen sehr verschlimmert, so daß die Möglichkeit einer Katastrophe nicht ausgeschlossen erscheint.

---

122. Zuchtviehauktion der Danziger Herdbuchgesellschaft am 1. und 2. Dezember.

Zur Auktion sind angemeldet: 50 Bullen, 240 hochtragende Kühe, 160 hochtragende Färsen. Die Preise der Oktoberauktion betrugen im Durchschnitt für Bullen 1200,—, Kühe und Färsen 700,— Gulden. Danzigerseits völlig freie Ausfuhr, Interessenten aus Polen benötigen die Einfuhrerlaubnis der zuständigen Wojewodschaft. Kataloge versendet kostenlos die Danziger Herdbuchgesellschaft, Danzig, Sandgrube 21. (12719

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 2. November.

Schlager, die uns schlagen.

Man muß gestehen, die Menschheit hat in den letzten Jahren ein besonderes Talent darin entwickelt, Rezepte zum „Leichtnehmen" zu finden. Das konnte man schon in den ersten Nachkriegs- und Inflationsjahren zur Genüge erfahren, wo die Menschen Schieber waren, Schieber tanzten und immer eine schöne Ausrede dafür hatten, wenn sie einen anderen übers Ohr hieben.

Wir sind nun schon etwas nachdenklicher und rücksichtsvoller geworden, und mancher mag sich seiner Handlungsweise von früher schon ein wenig schämen; denn der Vorwand, daß er aus „Not" dies oder jenes getan habe, was nicht einwandfrei war, war durchaus nicht immer stichhaltig, am wenigsten, wenn man sich in der Zeit der Not nach Kräften amüsierte oder doch leichtfertig darauf los lebte und den Pfennig nicht achtete. In punkto Vergnügen sind wir heute sehr leistungsfähig. Es gibt zu denken, daß in den letzten Jahren eine Unmenge frivoler Schlager entstanden sind, die weiter nichts bezwecken als zu einem Tröpfchen aus dem kleinen Henkeltöpfchen zu animieren und zu bereden, nicht gleich aufzubrechen, wenn die Nacht hereinbricht. „So jung komm'n wir nicht mehr zusammen!" gröhlt man heute so gern in den Lokalen, ohne sich des krassen Unsinns, der in dieser Gewissenseinschläferung liegt, recht bewußt zu werden. Warum soll denn das Älterwerden ein Grund sein, „heute" noch bei Leibeskräften drauflos zu leben? Da wir mit jeder Sekunde älter werden, müßte dann unser ganzes Leben ein einziger Vergnügungsrausch sein.

Gerade derartige Formeln, die das Verantwortungsgefühl einschläfern und betäuben, sucht man mit einem Eifer, als ob daran das Heil der Welt hinge, während man nur wenig Zurufe neueren Datums kennt, die dazu beitragen könnten, das Pflichtbewußtsein und Verantwortungsgefühl zu stärken, daß wir uns im Kampfe um die höchsten Güter des Lebens unterstützen.

---

in **Eigenheim** (Kr. Inowrocław), 30. Oktober. Ein Brand von großer Ausdehnung brach am Donnerstag, nachmittags gegen 3 Uhr im nördlichen Teile des Ortes Lipionka aus. Die Wirtschaftsgebäude von vier Ansiedlungen — Stall und Scheune unter einem Dach, da aus den Scheunen des früheren Gutes hergestellt — wurden ein Raub der Flammen. Betroffen sind die Ansiedler Fries, Berger, Jabłoński und Strzelewski. Die Versicherung ist sehr niedrig, da die Gebäude mit Stroh bzw. Rohr gedeckt waren. Die beiden Letztgenannten hatten auch noch die Scheunen voll ungedroschenen Getreides. Die Ursache des Brandes soll eine glimmende Zigarette gewesen sein, die im Stall auf ein Strohbett gelegt worden war. Am Orte waren aus der Umgebung sieben Spritzen erschienen, die aber des großen Flammenmeeres nicht Herr werden konnten.

□ **Wissek** (Wysoka), 31. Oktober. Typhus und Scharlach scheinen im Verlöschen begriffen zu sein; jedenfalls ist kein weiterer Erkrankungsfall in den letzten zwei Wochen vorgekommen.

Briefkasten der Redaktion.

Berthold K. in L. 1. Sie haben noch 217,65 Zł. zu beanspruchen, da die 1500 Mark, die Sie im April 1920 erhalten haben, nur 60 Zł. wert waren. Die vereinbarten Zinsen von der eingangs genannten Summe. 2. Für die 30 000 Mark vom Oktober 1922 können Sie nur 2,14 Zł. beanspruchen. Zinsen kommen hier kaum in Betracht.

Hypothek 100. 1. Für das Altenteil kommen etwa 60 Prozent des Vorkriegsbetrages = 555,60 Zł. in Frage. 2. Aufwertung 15 Prozent = 444,45 Zł. Zu diesem Kapital werden die Zinsen zu 4 Prozent der umgerechneten Summe bis 1. 7. 24, soweit sie nicht verjährt sind, hinzugezählt. Vom 1. 7. 24 sind die vereinbarten Zinsen direkt an den Berechtigten zu zahlen. Erben des jungen Mannes sind seine Mutter und seine Geschwister; die Mutter erbt die Hälfte des Ganzen, die Geschwister die andere Hälfte zusammen.

E. L. in K. Ohne Ausweis darüber, daß Sie Abonnent sind, können wir grundsätzlich keine Auskunft erteilen.

Wirtschaftliche Rundschau.

175 luxemburgische Franken = 1 englisches Pfund. Das Luxemburger Amtsblatt veröffentlicht eine Verordnung über die Stabilisierung der Währung. Der Kurs des Luxemburger Frank wird mit 175 zum Pfund festgesetzt. Die Durchführung der notwendigen Maßnahmen wird in Anlehnung an die belgische Stabilisierungsoperation erfolgen. Nach einer weiteren Meldung aus Luxemburg nahm die Kammer einen Gesetzentwurf an, durch den die Organisation des Zollwesens mit den belgischen Bestimmungen in Einklang gebracht wird. Die Stabilisierung des luxemburgischen Frank bedeutet nach der des belgischen einen weiteren Schritt zu der Zerstörung der lateinischen Münzunion. Diese umfaßte bekanntlich alle lateinischen Staaten und war in Friedenszeiten mit 80 deutschen Pfennig für die niedrigste Münzeinheit (Frank, Lira, Pesetos usw.) festgesetzt. Durch die Inflationen in den verschiedenen Ländern ist die lateinische Münzunion tatsächlich schon seit dem Kriege zerstört.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 31. Oktober u. 2. Novbr. auf 5,9816 Złoty festgesetzt.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 1. November Geld	Brief	In Reichsmark 30. Oktober Geld	Brief
—	Buenos-Aires 1 Pes.	1.708	1.712	1.708	1.712
—	Kanada . . 1 Dollar	4.201	4.211	4.201	4.211
6,57 %	Japan . . . . 1 Yen.	2.056	2.060	2.058	2.062
—	Konstantin. 1 trk. Pfd.	2.135	2.145	2.135	2.145
5 %	London 1 Pfd. Strl.	20.355	20.405	20.338	20.408
4 %	Neuyork . . 1 Dollar	4.199	4.209	4.1995	4.2095
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	0.574	0.576	0.575	0.577
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.17	4.18	4.177	4.187
3,5 %	Amsterdam . 100 Fl.	167.94	168.36	167.94	168.36
10 %	Athen	5.19	5.21	5.14	5.16
7 %	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58.44	58.58	58.43	58.47
5,5 %	Danzig . . 100 Guld.	81.42	81.62	81.45	81.65
7,5 %	Helsingfors 100 fi. M.	10.558	10.598	10.555	10.595
7 %	Italien . . 100 Lira	18.10	18.14	17.98	18.02
7 %	Jugoslavien 100 Din.	7.41	7.43	7.41	7.43
5 %	Kopenhagen 100 Kr.	111.64	111.92	111.64	111.92
9 %	Lissabon . 100 Esc.	21.475	21.525	21.475	21.525
4,5 %	Oslo-Christ. 100 Kr.	104.67	104.93	104.62	104.88
7,5 %	Paris . . . 100 Frc.	13.375	13.415	13.25	13.29
5,5 %	Prag . . . . 100 Kr.	12.482	12.472	12.442	12.472
3,5 %	Schweiz . . 100 Frc.	80.96	81.16	80.97	81.17
10 %	Sofia . . . . 100 Leva	3.032	3.042	3.025	3.035
5 %	Spanien . . 100 Pes.	63.72	63.88	63.52	63.68
4,5 %	Stockholm . 100 Kr.	112.16	112.44	112.16	112.44
7 %	Wien . . . . 100 Sch.	59.31	59.45	59.25	59.43
6 %	Budapest 100000 Kr.	5.875	5.895	5.875	5.895
10 %	Warschau . . 100 Zł.	—	—	—	—
—	Kairo . . . 1 äg. Pfd.	—	—	—	—

Der Złoty am 30. Oktober. Danzig: Ueberweisung 57,03 bis 57,15, bar 57,18—57,32, Budapest: bar 78,20—80,20, Wien: Ueberweisung 78,45—78,95, bar 78,30—79,30, Neuyork: Ueberweisung 11,37, Zürich: Ueberweisung 57, Berlin: Ueberweis. Warschau oder Kattowitz 46,33—46,57, Posen 46,405—46,645, bar 46,435—46,915, Bukarest: Ueberweisung 2020, Riga: Ueberweisung 64,00, Amsterdam: Ueberweisung 25, London: Ueberweisung 44,00, Czernowitz: Ueberweisung 2000, Bukarest: 2020.

Warschauer Börse vom 30. Oktober. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien —,—, Holland 360,84, 361,70 — 359,90, London 43,68, 43,79 — 43,57, Neuyork 9,00, 9,02 — 8,98, Paris 28,35, 28,42 — 28,28, Prag 26,72, 26,78 — 26,66, Riga —,—, Schweiz 173,95, 174,73 — 173,55, Stockholm —,—, Wien 127,50, 127,82 — 127,18, Italien —, 38,49 — 38,31.

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 1. November. In Danziger Gulden wurden notiert: Devisen: London 24,98½ Gd., Neuyork —,— Gd., Berlin 122,497 Gd., 122,803 Br., Warschau 57,23 Gd., 57,37 Br. — Noten: London —,— Gd., Neuyork —,— Gd., Berlin 122,497 Gd., 122,803 Br., Polen 57,04 Gd., 57,19 Br.

Züricher Börse vom 30. Oktober. (Amtlich.) Warschau —,—, Neuyork 5,18⅝, London 25,14½, Paris 16,30, Wien 73,20, Prag 15,36, Italien 22,10, Belgien 72,12½, Budapest 0,0072,65, Helsingfors 13,06¾, Sofia 3,73½, Holland 207,36¼, Oslo 129,30, Kopenhagen 137,82, Stockholm 138½, Spanien 78,45, Buenos Aires 211½, Tokio 2,54, Bukarest 2,93½, Athen 6,28, Berlin 123,30, Belgrad 9,14½, Konstantinopel 2,61½.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,96 Zł., do. kl. Scheine 8,95 Zł., 1 Pfd. Sterling 43,57 Zł., 100 franz. Franken 28,10 Zł., 100 Schweizer Franken 173,18 Zł., 100 deutsche Mark 213,55 Zł., Danziger Gulden 172,89 Zł., österr. Schilling 126,75 Zł., tschech. Krone 26,58 Złoty.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 30. Oktober. Wertpapiere: 3½- und 4proz. Posener Pfandbriefe (Vorkriegs-) 55—54 (für 1000 nom.). 3½- und 4proz. Posener Pfandbriefe (Kriegs-) 32 (für 1000 nom.). 8proz. Dollarbriefe d. Pos. Landsch. 6,90 (für 1 Dollar). 6proz. Getreidebriefe der Pos. Landsch. 17,90 (für 1 Ztr.) — Industrieaktien: Browar Krotoszyński 1. Em. 15,00. Centrala Rolników 1.—7. Em. 0,50. Hartwig C. 1. Em. 17,00. Hartwig Kantorowicz 1.—2. Em. 4,00. Poz. Sp. Drzewna 1.—7. Em. 0,50. Tendenz: **unverändert**.

Produktenmarkt.

Berliner Produktenbericht vom 1. November. Getreide- und Oelsaat für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark. Weizen märk. 272—275, Oktbr. —, Dezbr. 289—287,50, März 290,50—290, April — bis —, Mai 288,50—288. Roggen märk. 219—224, Dez. 236—235, März 244—243, Mai 246—245,50. — Gerste: Sommergerste 220—264, Futter- und Wintergerste 192,00 bis 205,00. Hafer märk. 178—193, Oktober —,—, Dezbr. 203,50—202, März —,—, Mai 213. Mais loko Berlin 201—206. Weizenmehl franko Berlin 36,25—39,00. Roggenmehl fr. Berlin 31,75—33,75. Weizenkleie franko Berlin 12,00 bis —. Roggenkleie franko Berlin 11,75. Raps —. Leinsaat —,—. Viktoriaerbsen 58,00—68,00, kleine Speiseerbsen 40—42, Futtererbsen 22—26. Peluschken 21—22. Ackerbohnen 21—23, Wicken 25—26. Seradella —,—, Lupinen blau 13—14,00, do. gelb 14,00—15,00, Seradella neu — bis —, Rapskuchen 15,80 bis 16,00. Leinkuchen 20,80—21,00. Trockenschnitzel 9,80—10,20. Soyaschrot 19,90—20,10. Kartoffelflocken 24,10—24,50.

Kartoffeln für 50 Kg.: Weiße 2,80—3,30, rote 3,30—3,60, gelbfleischige 3,40—3,80, Fabrikkartoffeln 12,50—14 Pf. pro Stärkeproz.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 1. November. Preis für 100 Kg. in Gold-Mark. Hüttenrohzink (fr. Verkehr) 68,50—69,00, Remalted Plattenzink 60—60,50, Originalh.-Aluminium (98—99%) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 212, do. in Walz- oder Drahtb. (99%) 214, Hüttenzinn (mindestens 99%) —,—, Reinnickel (98—99%) 340—350, Antimon (Regulus) 110—115, Silber i. Barr. f. 1 Kg. 900 fein 73,50—74,50.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 30. Oktober in Krakau + 0,70 (—), Zawichost + 2,85 (2,87), Warschau + 4,05 (4,23), Plock + 3,32 (2,71), Thorn + 3,72 (2,39), Fordon + 3,23 (2,01), Culm + 2,73 (1,71), Graudenz + 2,78 (2,02), Kurzebrak + 2,71 (2,23), Montau + 1,89 (1,50), Piekel + 1,98 (1,53), Dirschau + 1,66 (1,30), Einlage + 2,28 (2,20), Schiewenhorst 2,50 (2,42) Meter. (Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.)

Am Sonntag, den 31. Oktober, nachts 11.45 Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden in Bromberg mein geliebter Mann, unser guter, treusorgender Vater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der Landwirt

Otto Rübner

im Alter von 51 Jahren. 7540

Die trauernden Hinterbliebenen

Emma Rübner geb. **Wendt**

Else Rübner, **Alice Rübner**, **Otto Rübner** als Kinder

Lucie Raapke geb. **Rübner**, **Alfred Rübner**, **Kurt Rübner** als Geschwister.

Czarnowo, den 1. November 1926.

Beerdigung am Freitag, den 5. d. Mts., nachm. 2 Uhr von der evangel. Kirche in Gurske aus.

Am 29. Oktober verschied plötzlich unerwartet in Göhren der Fideikommißbesitzer

Herr

Wilhelm v. Schwanenfeld Graf Schwerin

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen gütigen, vornehm denkenden Chef, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

12708

Die Beamten der Herrschaft Sartowice.

Nach kurzem schweren Leiden entschlief sanft am 31. Okt., früh 4 Uhr, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Frau

Henriette Balsam

geb. **Krienke**

im 80. Lebensjahre. 12698

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kcynia, den 31. Oktober 1926.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 3. November, nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause Büch aus statt.

Danksagung.

Herzlichen Dank allen denen, die unseren lieben Vater auf dem Wege zur letzten Ruhe begleitet haben. Besonderen Dank Herrn Pfarrer **Steinke** für seine tröstenden Worte, dem Gemeindekirchenrat, dem Posaunen- und Gesangchor, sowie allen Verwandten, Freunden und Bekannten. Die große Teilnahme war uns ein Trost in unserem Leide. 12700

Mathilde Wiederhoeft nebst Kindern.

Grünfelde, im Oktober 1926.

Zum Totenfest

mache ich es Ihnen möglich, Ihren lieben Verstorbenen **ein Grabmal** setzen zu lassen durch meine unerreicht

niedrigen Preise, gute Arbeit u. Zahlungserleichterung.

G. Wodsack, Steinmetzmeister

Größte, älteste Grabsteinfabrik unter eigener **fachmännischer** Leitung am Orte Dworcowa 79. Telefon 651. 11549

Perfekte Schneiderin welche 3 Jahre gelernt hat, arbeitet **Kleider für 6-10 zł Mäntel für 15-18 zł Kostüme „ 15-20 „** Sienkiewicza 32, 2 Tr.

Von 9—2 Dworcowa 56

Rechts-Beistand **Dr. v. Behrens** (obrońca pryw.)

Von 4—8 Promenada 3

Unterricht i. Wäschenähen ert. **O. Meyer,** Leszczyńskiego 19 (fr. Frankenstraße). 7400

Klavierstunden

erteile an Anfänger. Mäßiger Preis. 7147 **Chrobrego 7,** 1 Tr., lks.

Empfehle mich als **Kochfrau** für Hochzeiten u. alle Festlichkeiten 751. **Frau Knopf, Labischin,** Neustadt 12.

Stellengesuche

Uhrmachergehilfe!

Suche von sofort od. später **Stellung als Uhrmachergehilfe** mit sämtlichen ins Fach schlagenden Arbeiten vertraut. Offert. unt. **O. 12684** a. d. G. d. Z. erb.

Junger Landwirt, evgl., solide, polnischer Staatsangeh. deutscher Nationalität, in der poln. Sprache ziemlich geübt, mit gut. Zeugn., zurzeit noch in Stellg., **sucht Stellung** als

Wirtschafts-Beamter.

Ansprüche bescheiden. Gefl. Off. bitte zu richt. an **Leyde,** bei Herrn Oberinspektor **Binder, Dom. Lachmirowice,** poczta Włostowo, pow. Strzelno. 12701

Handlungsgehilfe

aus d. Kolonialw.- u. Spirituosenbr., mit gt. Empf., sucht Stellung vom 15. 11. 26, übern. auch Büfett auf Rechnung gegen Kaution. Off. unter **R. 4287** an die Ann.-Exp. **Wallis, Toruń,** erbeten. 12678

Verh. Müller

39 J. alt, sucht Stellung zum 1. oder 15. 11. auf Mühle, gleich welcher Art, als **Werkführer** alleiniger, **Walzenführer** oder **Riffler.** Bin mit sämtl. Mahlverfahren gut vertr. ebenso mit Grützerei. Uebernehme auch and. Vertrauenspost. Werte Off. bitte unt. **D. 12578** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung zu richt.

Junger tüchtiger Sattler-Geselle

sucht von sof. od. 15.11.26 Stellung. Gefl. Off. an **Karl Stölting** b. Sattlermeister **Erich Teßmer, Pruszcz,** pow. Swiecie. 7411

Suche v. sof. od. spät. eine Stelle als **Hofmaurer** mit einem Scharwerker auf größerem Gut. Off. unt. **T. 7495** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Ehrliche Frau

mittl. Jahren, sucht Beschäftig. **zur Führung einer Filiale,** auch auf eigenen Namen. Off. unter **B. 7513** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Landwirtstochter, ev., 19 J., möchte v. 1.12. od. spät. auf einem Gut die Wirtschaft erlernen. Angeb. unt. **O. 4276** an **Ann.-Exp. Wallis, Toruń.** 12633

Suche für meine Verwandte, evangel., 18 J. alt, **Stellung zwecks Erlernung d. Haushalts.** 12658 **H. Krüger, Przyłubie** p. Bydgoszcz.

Mädchen

26 Jahre alt, **wünscht gerne die Wirtschaft zu erlernen** mögl. auf einem Gut. Offerten unt. **Z. 12711** an d. Geschäfsst. d. Ztg.

Kaufmann, evangl., Ende 40er, sucht

weibl. Komp.

möglichst ohne Anhang, der ihm gleichzeitig die Wirtschaft führt. Gr. Vermögen nicht erforderlich. Hauptsache geschäftstüchtig, gutes Gemüt ohne Heiratsgedanken. Gefl. Off. m. Bild unt. **B. 12713** a. d. Geschst. d. Ztg. erbeten.

Verkäuferin

aus der **Manufakturbranche**

mit längerer Tätigkeit, guten Zeugnissen, die die Sprachen Deutsch und Polnisch in Wort und Schrift beherrscht, **sucht Stellung.** Offerten unt. **A. 12712** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Buchhalterin

verf. bilanzsicher, **sucht dauernde oder vorübergehende Stellg.** Erledige gleichf. Rückständige u. stelle Bilanzen auf. Polnische und deutsche Sprache. 7491 Gefl. Offerten an **A. Wojciechowska, Bydg.,** Paderewskiego 13.

Offene Stellen

1 Schneidemüller und 1 Heizer

v. sofort verlangt 7535 **Sägewerk,** Fordońska 60.

Former

stellt ein. Nur schriftl. Bewerbung. Werkswohnung für Verh. vorhanden. 12416

Bruno Riedel, Konitz-Chojnice.

Müllergesellen

evangel., ledig, gelernt. Windmüller bevorzgt., **von sofort gesucht.** Angebote unt. **R. 12687** a. d. Gst. d. Ztg. erb.

Ein evangelischer

Knecht

mit landwirtschaftlich. Arbeiten vertraut, gut. Pferdepfleger, sofort gesucht. Es komm. nur zuverläss. Leute, die auf Dauerstellung rechnen in Frage. Offert. unter **C. 12572** an die Geschst.

Zum 1. 1. 27 evangl.

Lehrerin

gesucht, für 4 Kinder 15—8 Jahre. (3 M. 1 J.) Unterricht nach Danziger Lehrpl. Sprachen Engl., Franz. u. Landesspr. Poln. Unterrichtserl. nicht erford. auf Gut in Pommerll. Nähe Danzig. Begl. Zeugnisabschr., Bild, Lebenslauf, Gehaltsf. bitte unter **K. 12323** a. d. Geschäftsstelle der Deutschen Rundschau.

Ein kinderliebes, jüngeres, intelligentes **Fräulein** zu ein. 5jährig. Mädelchen wird von sofort gesucht. **Frau Schulz,** ul. Kościuszki 7. 7538

Tüchtiges

Mädchen

mit nur guten Kochkenntnissen, ehrlich u. zuverläss., z. sofort ges. Angeb. nur mit Zeugn. u. Geh.-Anspr. an **Frau G. Hering,** 12683 **Grudziądz,** Joz. Wibickiego 5.

Suche zum 15. Nov. sauberes, ehrliches 12671

Küchenmädchen

das die Reinigung des Hühnerstalles m. übernimmt. Frau Rittergutsbesitzer **Struwy, Jarzębiniec** p. Przysiersk, pow. Swiecie.

Zum 15. Novbr. suche ich evangel., zuverläss.

Stuben- und Küchenmädchen 12699

Zeugnisse und Gehaltsansprüche erbeten an Frau **Grunow, Rittergut Gródek,** p. Drzycim, p. Swiecie.

Mädchen, ehrlich u. fleißig — welches kochen u. wasch. kann sofort gesucht. 7581 **Senatorska 19, I.**

Evgl. Köchin

die in feiner Küche ganz perfekt ist, für kinderlosen Haushalt **gesucht.** Offerten unt. **C. 7526** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Perf. Köchin

mit guten Zeugnissen gesucht. 7534 **Frau Dr. Chaskel,** Jagiellońska 45.

An- u. Verkäufe

Gut 282 Morgen guten Boden, 60 Morgen erstkl. Wiese. Sämtliche Gebäude massiv und Hartdach, totes und lebend. Inventar überkompl. Gerichtlich eingetragene Jagd und Fischerei. Schuldenfreies privates **Gut,** über 100 Jahre in einer Hand, eignet sich auch für 2 zusammen. Preis 55000 zł, Anzahlung 40 000 zł, liegt im Kreise Bromberg. 12702

144 Morgen, prima Boden, 10 Morg. erstkl. Wiese, Gebäude massiv, privat, totes u. lebend. Invent. komplett, liegt 4 klm von Kreisstadt, wo sämtl. höh. Schulen poln. und deutsch vorh. sind. Preis 40 000 zł, Anzahlung 30 000 zł, sofort verkäuflich. Kl. u. größ. Grundst. sowie Villen, Mühlen, Gasthäuser usw. empfiehlt **Güteragentur W. Zaremba, Tuchola, Rynek 8.**

Kleine Villa od. Landhaus

3—4 Zimmer in Stadt oder größerem Dorf gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Grenzzone bevorzugt. Angeb. mit Preisangabe unter **M. 12676** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Wirtschaft

11 Morg., guter Boden, mit neuen Gebäuden (1919 erb.), von Deutschen bewohnte Gegend im Posenschen, an der deutsch. Grenze in der Nähe von Schneidemühl, evgl. Kirche u. Schule am Orte, pass. für Waldarbeiter oder Milchwarenhdl., verkaufe oder tausche mit einem Deutschen, wenn auch a. kleinere Wirtsch. in poln. Geg., pass. für Schuhmacher. Off. u. **K. 12665** a. d. Gst. d. Ztg.

Speisezimmer

und **Schlafzimmer** in Eiche, allermodernste Ausführung, verk. preiswert, auch auf Teilzahlung 12369

Tischlerei Jackowskiego 33.

Allerbeste Gelegenheitseinkäufe guter Gebrauchsmöbel

Schlafz., Eßz., Büfetts, Bücherschrank, Schreibtische, Spinde, Küchen, Spieg., Nähmasch., Sofas, Umbaus, Bettgest., Spirale, Matratzen, Federbett., Waschtische, Serviertische, Klaviersessel, Flurgard., Stühle, Schreibsessel, K.-Bettgest., Sportwag., Kommoden, Paneelbretter, Kleiderständ., Mahag.-Spinde, Frisiertoilette, Tische, Fahrrad verk. **Okole, Jasna Nr. 9,** Hinterhaus, ptr. links, 7 Minut. v. Bahnhof.

Herrenzimmer

(Eiche) billig zu verkf. 7523 Nakielska 35, II Tr.

Ihr jugendliches Aussehen

erhalten Sie wieder, wenn Sie graue Haare haben, durch 7521

Lehmann's 20 Jahre jünger.

Dieses Präparat gibt Ihnen allmählich Ihre alte Haarfarbe wieder.

Zu haben in Drogerien, Friseurgeschäften, wo nicht, beim Fabrikanten **R. Lehmann, Chełmża.**



Stadtgespräch

sind unsere **billigen Preise**

Strümpfe:

Kinderstrümpfe „Patent"	0.95
Herrensocken „gestreift"	1.35
Damenstrümpfe „a Flor"	1.95
Damenstrümpfe „Seidenflor"	2.95
Damenstrümpfe „Ia Kunstseide"	3.95

Schuhe:

Kinderschuhe „Lackbesatz"	3.95
Kinderschuhe „braun Boxcalf"	4.95
Kinderschuhe „Handarbeit"	7.95
Damenschuhe „Boxcalf"	14.50
Herren-Stiefel „Handarbeit"	19.50
Damenschuhe „Ia Lack"	25.00
Herrenstiefel „weiß gedoppelt"	28.50

Kleider:

Kinderkleider „Rips"	2.95
Kinderkleider „Cheviot"	4.75
Matrosenkleider „Ia Cheviot"	6.75
Damen-Kleider „Rips"	7.95
Damen-Kleider „Cheviot"	13.50
Damen-Kleider „Popeline"	22.50
Damenkleider „Samt"	38.50

Hüte:

Backfischhüte „Samt"	4.50
Damenhüte „Samt"	7.50
Damenhüte „Filz"	9.75
Damenhüte „Ia Samt"	9.75
Damenhüte „Ia Filz"	12.50

Mäntel: 12668

Kamelhaar 120—130 lang	28.50
Tuchmäntel „braun, schwarz"	38.50
Flauschmäntel „alle Weiten"	38.50
Gabardine-Mäntel „ganz auf Seide"	48.50
Eskimo-Mäntel „Astrachan Garnitur"	58.00
Samsch-Mäntel „ganz auf Seide"	68.00
Krimmer-Jacken „Pelz-Imitat."	98.00
Seidenplüsch-Mäntel „Ia Qualität"	168.00
Krimmer-Mäntel „Persianer-Imitat."	198.00

Mercedes, Mostowa 2

Gut erhaltener

Brennereiheuzedämpfer

mit 4-5000 Liter Inhalt zu kaufen gesucht.

Wielkopolskie Zakłady Przetworów Kartoflanych T. A., Wągrowiec. 12703

Zuchtbullen

8—12 Monate alt, aus milchreicher Herdbuchherde, verkauft 12599 **Goertz, Niem. Stwolno p. Sartowice.**

Hasen! Hasen!

kauft dauernd zu höchsten Tagespreisen **Exporthaus und Großhandlung E. Goetz, Wąbrzeźno, Pom.** Telefon 174. 12576

Zur sofortigen Lieferung gesucht: 100 fm kief. Stammblöcke

nur Stammenden, astrein und nicht angeblaut, frei Waggon Verladestation. Alleräußerster Preis bei Barzahlung unter **S. 12696** a. d. Geschst. der Deutschen Rundschau.

2000 fm kief. Grubenholz

bis zu 16 cm Stärke, zur sofortigen Lieferung bei Barzahlung gesucht. Angebote unter **T. 12697** a. d. Gst. d. Dtsch. Rundschau.

Gebr. Pianino verkauft O. Majewski, Pomorska 65

Bessere Einzimmer-, Schlafzimmer- und Küchen-Einrichtung zu verkauf. Wo? sagt die Gschst. d. Zeitung. 7528

Gut erhaltene

Schreibmaschine

möglichst in Bydgoszcz **zu kaufen gesucht.** Offerten unt. **P. 12685** an die Geschst. d. Ztg.

Coupé

auf Gummi, neuwertig, preiswert zu verkaufen. **Emil Lietz, Tczew,** Tel. Nr. 10. 12334

Dreschmaschine und Lokomobile 1071?

Fabr. Marshall Sons & Co. sofort zu verkaufen. **Maasberg & Stange** Bydgoszcz, ulica Pomorska Nr 5. Tel. 900. Tel. 900.

Fabrik-Kartoffeln

kauft jede Menge **Landw. Ein- u. Verkaufs-Verein,** Bydgoszcz. Telefon 100. 12557

Wegen Aufgabe meiner **Rosen-Pflanzung** verkaufe die Sträucher zu annehmbaren Preisen. **Szwaguliński,** 7502 ulica Orla Nr. 33.

Kartoffeln

(weißfleischig) à Zentner zł 4.75 zu haben **Senatorska 2**

Wer verkauft eine gut erhaltene **Pelzdecke?** Off. u. **B. 7525** a. d. G. d. Z.

Honig = Bienenhonig ca. 14 Ztr., verkaufe sof. Offerten unt. **Z. 7519** an die Geschst. d. Ztg.

Wieder einige Waggons

Speisekartoffeln

eingetroffen und geben solche in jeder Menge ab. „Industria" 6.50 zł, „Weiße" 5.50 zł per Ztr. frei Haus. **Kruczyński i Ska.** Grunwaldzka 142. Tel. 1323 und 1333. 12602

20—25 Liter **Hagebutten** zu kaufen gesucht. **Heidelck,** 12689 ulica 20 stycznia 37, I.

Wohnungen

Wohnung von 6 Zimmern ist in **Wieleń** sofort zu vergeben. Angeb. unter **N. 12677** a. d. Gst. d. Ztg.

Möbl. Zimmer

2—3 möbl. Zimmer evtl. mit Kochgeleg. zu verm. **Zduny 17.** 7471

Möbl. Zimmer an bess. Herrn von sofort oder später zu vermiet. bei **Hadyk,** 7452 Sniadeckich 5a, unt. lks.

---

2 Zimmer, Wohn- u. Schlafzim., gut möbl., vom 15. Nov. zu verm. Gdańska 48, 1 Tr. r. 7333

Pachtungen

Schmiede zu pachten oder dazu pass. Räume mögl. mit Wohnung zu miet. gesucht. Off. unt. **M. 12477** an die Geschst. d. Z. erb.